



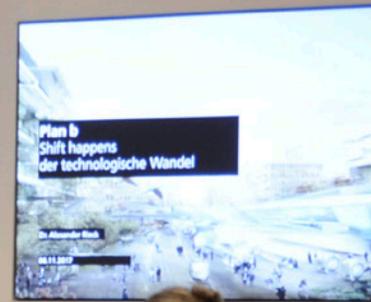
DABregional 12·17

1. Dezember 2017, 49. Jahrgang

Offizielles Organ der Architektenkammer Baden-Württemberg | Körperschaft des öffentlichen Rechts

Shift happens!

Die Digitalisierung passiert – mit oder auch ohne uns!





DABregional 12·17

1. Dezember 2017, 49. Jahrgang

Offizielles Organ der Architektenkammer Baden-Württemberg | Körperschaft des öffentlichen Rechts

Forum

- 3 Bezahlbarer Wohnraum braucht die Vielfalt

Berufspolitik

- 4 Shift happens!
- 6 Nachhaltigkeit ... Was nun?

Berufspraxis

- 7 Sonderkonditionen
- 7 Asbest in Gebäuden – die versteckte Gefahr
- 8 Denkmalpflege im Dialog

Recht

- 9 Q, der Verweisungsparagraf
- 10 Architektenvertragsrecht
- 10 Neufassung des Baugesetzbuchs
- 10 Antworten auf aktuelle Fragen!

Aus den Gremien

- 11 Für Fach-Frauen von Fach-Frauen
- 12 Wahlzeit = Wunschzeit

Aus den Kammergruppen

- 14 Helm auf
- 14 Zukunft Region Stuttgart
- 15 Gibt es morgen noch Architektur?
- 16 Wohnungsmangel in der Mitte der Gesellschaft angekommen

Wettbewerbe

- 17 Ergebnisse: Beispielhaftes Bauen
 - 17 Landkreis Tübingen 2011–2017
 - 22 Main-Tauber-Kreis 2010–2017
- 25 BIM Award 2018

Personalia

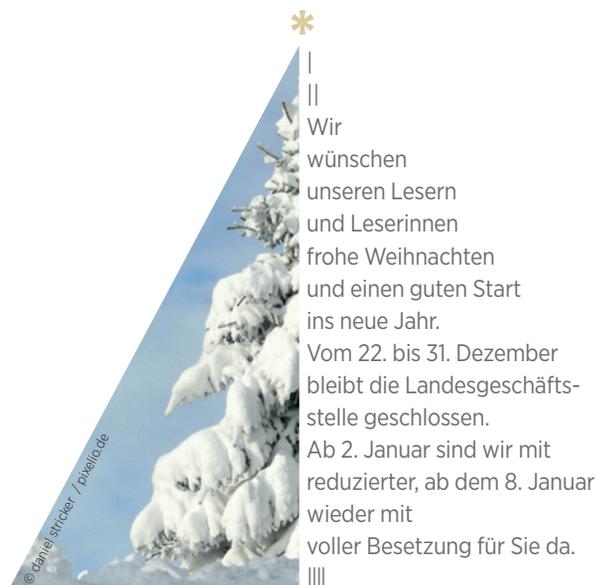
- 25 Geburtstage
- 26 Neueintragungen
- 26 Fachlisten
- 27 Aktiv im Ruhestand

Publikationen

- 27 Ephemere Stadtentwicklung

Veranstaltungen

- 16 Baukultur am Abend
- 28 Stadtreparatur – Wege zu mehr Baukultur
- 30 IFBau aktuell
- 31 Terminkalender
- 32 Circular Economy



Impressum

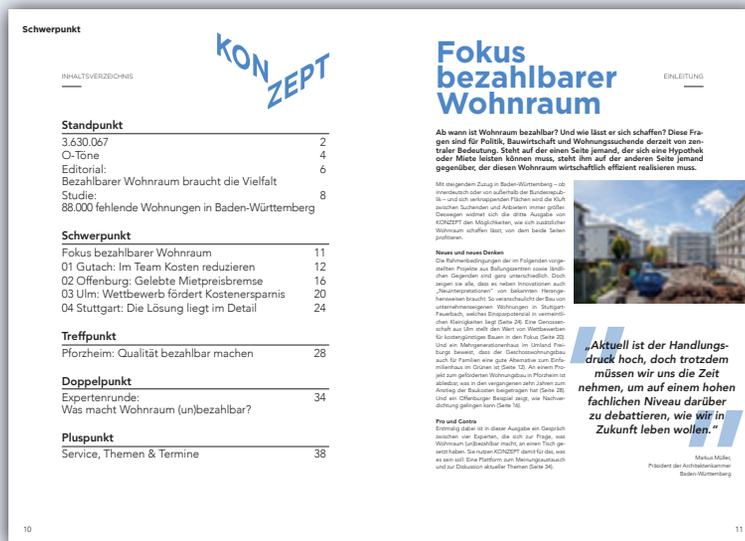
Regionalredaktion Baden-Württemberg

Herausgeber: Architektenkammer Baden-Württemberg
vertreten durch Präsident Dipl.-Ing. Freier Architekt/Stadtplaner Markus Müller
Verantwortlich i.S.d.P.: Dipl.-Ing. Architektin Carmen Mundorff
Danneckerstraße 54, 70182 Stuttgart
Telefon (07 11) 21 96-0 (Zentrale)
Telefax (07 11) 21 96-103
Internet www.akbw.de, E-Mail info@akbw.de

Redaktion:

Maren Kletzin M.A., Claudia Knodel M.A., Dipl.-Ing. Carmen Mundorff,
Anita Nager, Dipl.-Ing. (FH) Thomas Ripp

Das Blatt wird in gedruckter Form allen Kammermitgliedern seitens der Herausgeber zugestellt. (Verlag, Vertrieb, Anzeigen: planet c GmbH)



Bezahlbarer Wohnraum braucht die Vielfalt

Die Bezahlbarkeit von Wohnraum ist eine existenzielle Frage für jeden Betroffenen. Und damit ein Problem von größter sozialer Sprengkraft. Dabei sind steigende Herstellkosten sicher eine Facette des Problems. Sehr viel dramatischer wirkt sich das geringe Angebot bei stark wachsender Nachfrage auf den Marktpreis des Wohnens aus: geradezu spekulativ hohe Grundstücks- und Mietpreise in weiten Teilen des Landes. „Der Markt“ ist auf dem sozialen Auge blind. Wir alle – Architekten und Architektinnen, Stadtplanerinnen und Stadtplaner, Bauwirtschaft, Immobilienwirtschaft, aber auch Kommunen und ganz besonders die Landespolitik – sind deshalb in der Verantwortung, der Marktblindheit ein Konzept „Zukunft Wohnungsbau“, einen spezifisch baden-württembergischen Weg, entgegenzusetzen.

Auch wenn es Vieles einfacher machen würde – es wird sie nicht geben, diese eine Lösung, die bauen und wohnen ab sofort bezahlbar macht. Zu unterschiedlich sind die Rahmenbedingungen der einzelnen Städte und Gemeinden. Und zu verschieden die Ansprüche der Bewohnerinnen und Bewohner.

Wie so oft, liegt in der Herausforderung eine Chance. Diese heißt für mich Vielfalt. Denn die Ursachen der Wohnungsknappheit und mögliche Lösungsansätze sind so vielfältig wie das Land. Wie die aktuelle dritte KONZEPT-Ausgabe zeigt, gibt es zahlreiche Wege, wie Wohnungsunternehmen, Genossenschaften, Architektinnen und Architekten die bestehende Wohnraumproblematik lösen. Eine wichtige Erkenntnis dazu gleich vorweg: Es müssen nicht immer ganz neue Ideen sein, die zum Ziel führen.

Viele der Herangehensweisen erscheinen durchaus naheliegend. Doch ist es die Kunst, sie richtig einzusetzen, um die Kosten fürs Bauen und Wohnen im Rahmen zu halten.

Der baden-württembergische Weg wird vielfältige Konzepte der unterschiedlichen, aber in aller Regel sehr starken Kommunen im Land unterstützen müssen. Wie das gehen kann, muss sicher diskutiert werden. Was aber nicht zu diskutieren ist: In Baden-Württemberg besteht eine erhebliche Lücke zwischen notwendigem und angebotenen Wohnraum, wie die am 16. Oktober veröffentlichte Prognos-Studie eindrücklich belegt. Und die Problematik ist in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen: Zwei Drittel aller Steuerzahlenden in Baden-Württemberg können sich derzeit keinen adäquaten Wohnraum mehr leisten bzw. verdienen im Jahr 2013 nur bis zu 47.600 Euro im Jahr. Das ist die Einkommensgrenze für den Anspruch auf einen Wohnberechtigungsschein, wie sie seit 2017 in der Wohnbauförderung steht.

Wir können und wollen mit unserer KONZEPT-Reihe keine fertigen Lösungen anbieten. Ich wünsche mir aber, dass die Arbeitshefte einen Beitrag leisten, zukünftig wieder mehr bezahlbaren Wohnraum anbieten zu können. Überall da, wo er benötigt wird.

Markus Müller

Markus Müller
Präsident der Architektenkammer Baden-Württemberg

Die dritte Ausgabe von KONZEPT steht unter www.akbw.de/konzept.htm zum Download zur Verfügung und wird auf Anfrage (medien@akbw.de) gerne kostenlos zugeschickt. Für weitere Ausgaben sind wir auf der Suche nach gelungenen Beispielen zu den Themen neue Wohnformen, Nachverdichtungen und Aufstockungen; Hinweise bitte an carmen.mundorff@akbw.de



Shift happens!

Die Digitalisierung passiert – mit oder auch ohne uns!

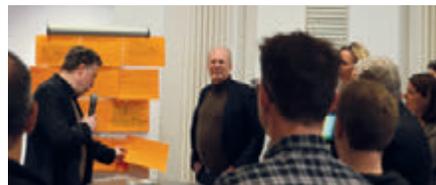
Stephan Weber, Vizepräsident der Architektenkammer Baden-Württemberg, begrüßt die Runde der Teilnehmenden zur zwölften Ausgabe von Plan B

Zufriedene Gesichter und zustimmende Worte gab es am Abend des 6. Novembers im Haus der Architekten beim gemeinsamen Ausklang von Plan B. Vielleicht schwirrte einigen auch der Kopf nach den reichhaltigen Impulsen und Diskussionsrunden am Nachmittag, die einem sehr dynamischen Speed-Networking gefolgt waren – Auftakt für eine neue Runde des experimentellen Formats, das Plan B innehat.

In der kurzweiligen Einstimmung auf die Themen des Nachmittags warf Vizepräsident Stephan Weber einen Blick über 20 Jahre zurück zu einem Simulationsspiel für den PC, das sogar vom Militär modifiziert eingesetzt wurde, und einen Blick auf die Gegenwart: Das Computerprogramm AlphaGo zero schlägt seinen Vorgänger im angeblich schwersten Brettspiel überhaupt, und das selbstlernend. Was das mit unserer Profession zu tun hat, zeigen Ausblicke Webers, wie das Können von Computerprogrammen das Aufgabenfeld beeinflusst und welche Routinen die Rechner übernehmen, sowie die Fragestellung:

„[...] wie viele von uns braucht man dann noch?“

Nach dieser Einleitung vertiefte sich das Plenum in Rahmen des Speed-Networkings auf Fragen, wie sich der gesellschaftliche Wandel auf die Arbeit aus-



wirkt. Es galt, diese in wechselnden Einzelgesprächen von möglichst vielen Kolleginnen und Kollegen beantworten zu lassen. Es schwirrte förmlich wie in einem überdimensionalen Bienenstock. In einer kurzen gemeinsamen Auswertungsrunde wurden die Antworten zusammengefasst. Eindrücklich blieb zur Frage der Herausforderungen das Statement von Sascha Geiser:

„Der Wandel an sich ist wohl die Herausforderung.“

Schnell leitete Moderatorin Dr. Brigitte Schultz, Chefredakteurin des Deutschen Architektenblatts, zur ersten Impulsrunde über. Felix Steinbrenner von der Landeszentrale



für politische Bildung setzte den Schwerpunkt in seinem Statement auf die vielfältigen Ansprüche und Bedürfnisse der sich ändernden Gesellschaft und richtete seinen Appell an die Planerinnen und Planer, auch das Bedürfnis der Menschen nach demokratischer Konfliktkultur mitzudenken.

Pfarrer Dr. Dieter Heidtmann, Studienleiter der Evangelischen Akademie Baden, ging auf Grundsätze und Wertesysteme ein, die nebeneinander existieren. Es ist eine Herausforderung, einige Grundsätze zu identifizieren, die für alle gelten. Was hält unsere Gesellschaft zusammen und worauf gründen wir überhaupt unsere Existenz? Luther sagte einst:

„Der Mensch ist zur Arbeit geboren, wie der Vogel zum Fliegen.“

Mit diesem Zitat stellte Heidtmann zugleich die Frage: „[...] wie muss denn Ihre Arbeit aussehen, damit Sie abheben?“



Das Verknüpfen von planen und bauen ist etwas, was das Büro von Jens Rannow vor einigen Jahren angefangen hat und praktiziert. In Hinblick darauf stellte sich Rannow die Frage, ob das denn so frevelhaft ist. „Nein“, denkt er und sieht

„in dem Verknüpfen von planen und bauen [...] eine Riesenchance und das ist der gesellschaftliche Wandel, der uns direkt angeht.“

In der folgenden Werkstattunde wurden viele Impulse aufgegriffen, wie das Zulassen von Kontrollverlust, die Reduktion auf das Wesentliche und die Vorteile von

planen UND bauen für die Bauherrschaft, um Kosten und Zeit zu sparen. Kritische Aspekte gegenüber dem seriellen Bauen wurden geäußert, wie die fehlende Flexibilität der Grundrisse für verschiedene Wohnformen. Sebastian Schott zweifelt wiederum, als es um die Vielfältigkeit der Aufgaben geht.

„Ich bin nicht sehr davon überzeugt, dass wir den Generalisten in 2030 noch an jeder Ecke sehen werden.“

Weitere Wortmeldungen gab es zu den Anforderungen und der Vielzahl der Akteure in den Planungsprozessen.

„Wir müssen die Position des Künstlerarchitekten verlassen. Wer bestimmt denn, was gebaut wird? Der Investor?“

Aber auch zu Berufsaufgaben wurde sich geäußert: Diese werden sich dahingehend ändern, dass ein großer Anteil der Aufgaben Aufklärungs- und Beratungsarbeit ist.

Stephan Weber plädierte dafür, dass die Planerschaft eine Position des Agierens und nicht des Reagierens einnimmt und man sich weniger um Begrifflichkeiten und Worthülsen streitet. Darüber hinaus standen Themen wie Menschlichkeit (bauen FÜR Menschen), Bildung, wirtschaftliche und kaufmännische Aspekte sowie die Visionen des Berufsstands mit seinen Stärken und Schwächen auf dem Prüfstand.

In der zweiten Impulsrunde widmete man sich den Auswirkungen des digitalen Wandels. Zu Beginn brach Sebastian Schott ein Lanze für ‚Augmented Reality‘. Damit bestehe die Chance, mit seinem

Umfeld im Austausch und Kontakt zu sein. Interaktion wird dabei zugelassen und könnte ein passendes Arbeitstool sein für die Zusammenarbeit in Echtzeit mit den an Planung und Bau beteiligten Personen – und das am Puls der Zeit.

Dr. Alexander Rieck war Titelgeber dieses Artikels, denn gleich zu Beginn seines Impulses hielt er fest:



„Der Wandel passiert einfach, entweder sind wir dabei oder es passiert mit uns und wir werden einfach weggeshiftet.“

Anhand etlicher Beispiele zeigte er auf, welche Möglichkeiten und Chancen sich im Bereich Digitalisierung für Architekten bieten, um so auch neue Geschäftsfelder zu besetzen – die Chance, ureigene Tätigkeitsgebiete, nämlich die Gestaltung von Lebensräumen, in der Zukunft mitzugestalten.

Den dritten Impuls brachte Rüdiger Schönbohm ein. Er ist kein Architekt und seine Perspektive aus der Industrie brachte Erkenntnisse, die auch in der Architekturbranche adaptierbar sind. Arbeitet man im digitalen Kontext, entstehen neue Systeme und Dienstleistungen.



Doch eine seiner Kernbotschaften liegt darin, dass sich der Wert von Informationen ändert, und dies zu erkennen und richtig zu nutzen sei.

Ohne Umschweife stürzte man sich auch in der zweiten Werkstattunde in die Diskussion. Einerseits kam aus dem Gremium das Feedback, dass man sich fast überfordert fühle, andererseits hoch motiviert sei, die nächsten Schritte der Büro-

entwicklung zu gehen. Auch hier ging es teilweise kontrovers her. Noch werden Herausforderungen gesehen, die digitale Planung mit der Baustellenrealität zu verknüpfen. Andererseits gebe es doch „äußere“ Einschränkungen, wie örtliche Bestandssituationen, Flächen-Planungsverfahren, die kaum das berücksichtigen (können), was in zehn bis zwanzig Jahren an Anforderungen herrscht. Immer geringer werdende Ressourcen, wie Grund und Boden, oder ökologische Aspekte dürfen nicht aus den Augen verloren werden. Es gilt, unsere Fehlervermeidungsmentalität abzulegen und „einfach mal zu machen“.

Ein sehr einprägsames Statement, das auch als Fazit für die zukunftsorientierte Ausrichtung der Büros steht:

„[...] wir sitzen an der Quelle und haben die Möglichkeit, neue Geschäftsmodelle zu erkennen und den Wert, den die Daten haben [...]“

Auswertend konnte die Strategiegruppe Architekt*in/Büro 4.0 Aufgaben ableiten, mit der sich die Kammer auseinandersetzen muss. Das sind unter anderem Themen der Bildung – auch an den Hochschulen – und der Relevanz für das Agieren als Team. Weiterhin muss die Kammer Plattformen bieten, um interdisziplinären Austausch zu ermöglichen und den Ausbau leistungsfähiger Infrastruktur auf politischer Ebene fordern, um digitales Arbeiten überhaupt zu ermöglichen. Die Vermittlung des Wertes, was die Architekten-schaft leistet, bleibt eine Daueraufgabe. Einige von den vielfältigen Aufgaben, denen sich ebenfalls die gesamte Architektenschaft widmen muss.

Alle wertvollen, informativen und mitreißenden Statements wiederzugeben, würde den Rahmen hier sprengen. Daher finden Sie Mitschnitte in Form von kurzen Live-Reden (TED-Talks) auf unserer Homepage unter Plan B_12.

■ Anja Chwastek

www.akbw.de > Service > Für Planerinnen und Planer > Büroberatung > Bürobetrieb > Plan B



Nachhaltigkeit ... Was nun?

Fragen und Antworten zu einem (scheinbar) verbrauchten Thema

Im Zeichen des Klimawandels und der geplanten Energiewende taucht die Forderung nach nachhaltigen Gebäuden und Quartieren in zahlreichen Wettbewerbsausschreibungen, Fachzeitschriften und Veranstaltungen auf. Bei Investoren und Projektentwicklern scheint „Green Building“ schon fast zum geflügelten Wort geworden zu sein. Nicht verwunderlich, dass sich bei manchem Planer eine gewisse Müdigkeit zu diesem Thema feststellen lässt. Wurde dazu nicht schon alles gesagt? Bauen wir nicht schon lange nachhaltig?

Nachhaltigkeit gilt heute im Entwurfsprozess und Bauablauf einvernehmlich als notwendig, ist aber trotzdem kein Standard, sondern oft nur Sahnehäubchen. Von dem Ziel, Nachhaltigkeit als selbstverständlichen, festen Bestandteil in der Architektur zu verankern, den Begriff mit neuem, radikalem Denken zu füllen und ihm mit konsequentem Handeln Leben einzuhauchen – davon sind wir leider noch weit entfernt.

Amandus Samsøe Sattler wird am 1. März als Referent beim Landeskongress für Architektur und Stadtentwicklung ARCHIKON 2018 seine Gedanken zum Themenkomplex „Potenzial Nachhaltigkeit“ vorstellen. Im Vorfeld hat er uns drei Fragen beantwortet.

Herr Sattler, welche Hürden haben wir in Deutschland im Bereich des Bauens bereits genommen, um zu einem gesellschaftlichen Wandel zur Nachhaltigkeit zu kommen? Welche Potenziale haben wir noch nicht ausgeschöpft?

Sattler: Es gibt ein Bewusstsein für die Nachhaltigkeitsthemen, jedoch wird nicht viel davon in die Praxis umgesetzt. Wir haben unsere gesteckten Ziele noch nicht erreicht und können sie auf diese Weise auch nicht erreichen. Der gesellschaftliche Wandel zur Nachhaltigkeit bleibt für mich eine



© Myrzik&Janssch

Amandus Samsøe Sattler ist Gründungspartner des Architekturbüros Allmann Sattler Wappner Architekten in München. Aktuell engagiert er sich im Gestaltungsbeirat der Stadt Wiesbaden und der Stadt Oldenburg. Sattler ist Mitglied des Präsidiums der DGNB.

Vision, da ihn wirtschaftliche Interessen immer noch verhindern. Viele Strukturentwicklungen laufen den Bestrebungen entgegen, z. B. die überhandnehmende Urbanisierung, die zu unbeherrschbaren Verkehrsbelastungen führt, und der Abriss-Furor, der die Vernichtung von Substanz und grauer Energie nach sich zieht. Die Betrachtung der Lebenszykluskosten ist ein Potenzial, das noch stärker ausgeschöpft werden muss.

Müssen wir unsere Prozesse und Strukturen verändern, um nachhaltiges Bauen wirksam umzusetzen? Und welche Rolle spielt das Thema Baukultur dabei?

Sattler: Nachhaltigkeit kann nur zu einer erfolgreichen Bewegung werden, wenn wir sie auch für den Betrachter erkennbar und erlebbar machen. Nachhaltig gebaute Ge-

bäude, die keine gestalterische und baukulturelle Qualität haben, sind meist mit Hilfe von Technik auf einen nachhaltigen Standard gebracht. Das ist nicht die richtige Vorgehensweise für eine zukunftsfähige Architektur. Technik ist kostenintensiv und hat keine lange Lebenserwartung. Gebäude müssen stattdessen mit langlebigen und festen Baustoffen und guten Details entwickelt werden, um sie über einen langen Zeitraum mit Freude zu nutzen. Hierbei spielen die Baukosten eine wichtige Rolle. Die Baupraxis entscheidet sich meist für das günstigste Projekt. Das führt nicht zu einer nachhaltigen Entwicklung.

Wo sehen Sie notwendige Handlungsfelder für Architekten?

Sattler: Architekten müssen sich stärker im Diskurs um Nachhaltigkeit im Planungsprozess einbringen und dieses Thema nicht den Ingenieuren überlassen. Gestalterische Qualität in Verbindung mit Low-Tech und langlebigen Bauweisen sind vom Architekten als Ziel zu erkennen und zu verfolgen.

■ Birgit Seidel



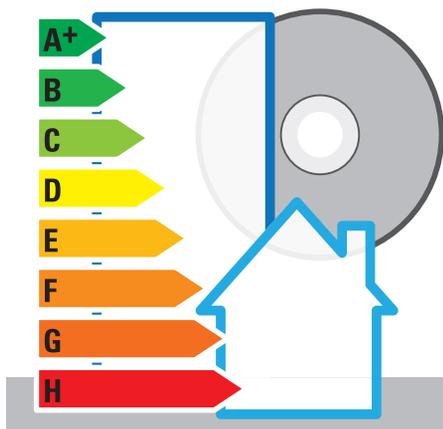
Donnerstag, 1. März 2018, 10-19 Uhr
ICS Internationales Congresscenter Stuttgart,
Messeplaza 1, Stuttgart

Weitere Informationen und Anmeldung unter
www.archikon-akbw.de oder
www.ifbau.de > Seminar-Suche > 18910

Sonderkonditionen

Energieberatersoftware EVEBI

Die Firma ENVISYS als Software- und Beratungsunternehmen mit Sitz im thüringischen Weimar stellt Energieberatern, Planern und Architekten mit der Software EVEBI ein praktikables Werkzeug für den Aufgabenbereich Energieberatung zur Verfügung, das die Arbeit effizienter und schneller machen soll. Mitgliedern der Architektenkammer bietet ENVISYS nun die Software EVEBI zu vergünstigten Konditionen an: Bei Bezug als eingetragenes Kammermitglied wird einmalig ein Rabatt von 25 Prozent auf den Listenpreis und 5 Prozent auf jeden weiteren Kauf von Software im Hause ENVISYS gewährt.



Vorteile für Kammer-Mitglieder:

- » 25 Prozent Kammermitglieder-Rabatt (einmalig beim Erstkauf)¹⁾
- » 5 Prozent Kammermitglieder-Rabatt (bei jedem weiteren Kauf)²⁾
- » kostenlose Onlinepräsentationen
- » fachkundiger Support³⁾

¹⁾ außer Leasinglizenzen

²⁾ außer Leasinglizenzen und Servicepakete im Einzelkauf

³⁾ nur mit Servicepaket zur Software

Produktinformationen im Internet unter www.envisys.de/software-ueberblick/

Vorteile der Energieberatersoftware EVEBI:

- » EVEBI passt sich an und wächst mit den Anforderungen; bedarfsgerechter Ausbau durch Modulkauflösung möglich
- » EVEBI unterstützt den Sanierungsfahrplan Baden-Württemberg und somit das EWärmeG
- » Flexibles Umschalten zwischen den Berechnungsverfahren DIN V 18599 und DIN V 4108/4701 + LEG (IWU)
- » EVEBI ist aktuell und normenkonform
- » Einfache Bedienung – jederzeit Überblick über die Ergebnisse im Ergebnismonitor
- » Zertifizierte Software – Sicherheit in den Ergebnissen
- » EVEBI liefert Vorschläge zur Unterstützung der Berechnungen
- » Kompetenter und fachlicher Support

Bestellabwicklung

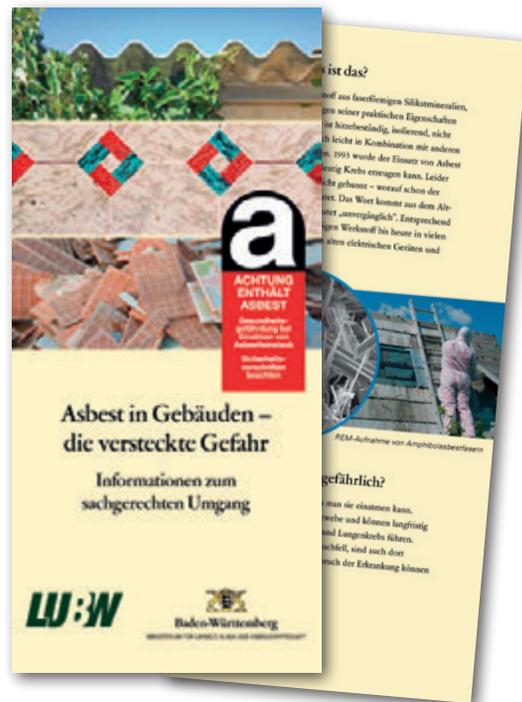
Bestellungen sind direkt bei der Firma ENVISYS unter Mitteilung der Kammermitgliedschaft durchzuführen. Die Architektenkammer bestätigt lediglich bei Bedarf gegenüber ENVISYS die Mitgliedschaft. Die vertragliche Abwicklung erfolgt ausschließlich zwischen dem Mitglied und dem Softwarehaus, welches alleiniger Vertragspartner des AKBW-Mitglieds wird und die Architektenkammer von etwaigen Forderungen freistellt.

■ Jochen Stoiber

Weitere Informationen und Bestellung unter: ENVISYS – Vertrieb, Heike Müller und Sabine Bartmann Tel. 03643-49527-10, Mail: vertrieb@envisys.de, www.envisys.de

Asbest in Gebäuden – die versteckte Gefahr

Informationen zum sachgerechten Umgang



Die Herstellung und Verwendung von Asbest ist aus gesundheitlichen Gründen seit über 20 Jahren verboten. Das Thema ist aber weiterhin aktuell, da vor allem in Häusern, die zwischen 1930 und 1993 gebaut oder renoviert wurden, asbesthaltige Baustoffe verbaut sein können. Beim Umbauen und Renovieren muss deshalb gewissenhaft abklärt werden, ob gefährliche Baustoffe vorhanden oder zu erwarten sind. Ein übersichtlicher Flyer der LUBW und des Umweltministeriums gibt einen Überblick, in welchen Bauteilen Asbest erhalten sein kann und welche Maßnahmen für einen Rückbau und die Entsorgung erforderlich sind, um keine gesundheitlichen Risiken einzugehen. Das Flyer zum Bestellen oder Herunterladen sowie weitere Informationen findet man unter www.um.baden-wuerttemberg.de > Umwelt & Natur > Gesundheit und Umwelt > Asbest

Denkmalpflege im Dialog

Ein Denkmal muss mindestens 100 Jahre alt sein,“ und „ein Denkmal ist wie unter einer Glasglocke zu konservieren“ – das sind nur zwei der zahlreichen inkorrekten Mythen, die es rund ums Denkmal gibt. Die neue Veranstaltungsreihe Denkmalpflege im Dialog bringt deshalb Akteure aus unterschiedlichen Bereichen wie Denkmalpflege, Planung und Wissenschaft zusammen. Beim ersten Termin wurde der Fokus auf die architekturgeschichtliche Forschung und die Herausforderungen beim Umgang besonders mit jungen Kulturdenkmälern in Stuttgart gelegt.

Prof. Dr. Gilbert Lupfer, wissenschaftlicher Leiter der Kunstsammlung Dresden,

setzte sich schon vor 25 Jahren mit der Architektur der 1950er Jahre in der Landeshauptstadt auseinander. Kurz skizzierte er die Situation nach dem Krieg: In Stuttgart war mehr als ein Drittel der gesamten Baub substanz den Bomben zum Opfer gefallen, weshalb ein immenser Neubaubedarf bestand. Entsprechend sind in Stuttgart viele stadt bildprägende Gebäude aus jener Zeit ebenso in der Innenstadt wie in vielen Stadtvierteln vom Killesberg bis Zuffenhausen-Rot zu finden. Dass die Architektur dieser Epoche sehr vielschichtig war, belegte Lupfer durch Beispiele, die die verschiedenen Strömungen der Zeit veranschaulichten. Am Schlossplatz lässt sich die ganze Bandbreite der Architektur der 50er Jahre in Stuttgart ablesen: Paul Schmitthenners Königin-Olga-Bau aus den Jahren 1950-51 und zeitgleich das ehemalige Pressehaus der „Stuttgarter Nachrichten“ von Rolf Gutbier, heute eine Filiale von Esprit.

Dr. Ulrike Plate, Referatsleiterin Bau- und Kunstdenkmalpflege, Denkmalkunde in Esslingen, ging der Frage nach, was ein Denkmal zum Denkmal macht. In Baden-Württemberg werden derzeit Gebäude der 1960er bis 1980er Jahre für die Aufnahme in die Kulturdenkmalliste untersucht. In der Denkmalpflege gibt es aber keine abgeschlossenen Epochen. Auch kennt das Denkmalschutzgesetz Baden-Württemberg kein Mindestalter für Kulturdenkmale. Für eine nachvollziehbare, wissenschaftlich fundierte Beurteilung möglicher Bau- und Kunstdenkmale hat sich jedoch allgemein der Abstand von einer Generation, also etwa 30 Jahren, bewährt. Durch das Engagement der Denkmalpflege können Schmuckstücke gerettet werden, die auf der Abschussliste stehen, wie beispielsweise die Calwer Passage, Baukunst der 1970er Jahre, die mit künstlerischem Anspruch bis ins Detail gestaltet ist.

In der anschließenden Diskussion erörterten Matthias Grzimek, Referent für Denkmalpflege der Architektenkammer

Baden-Württemberg, Dr. Ulrike Plate, Prof. Dr. Claus Wolf, Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege und Prof. Dr. Gilbert Lupfer unter der Moderation von Prof. Dr. phil. habil. Klaus Jan Philipp, Institut für Architekturgeschichte an der Universität Stuttgart, Missverständnisse, die es zwischen Bauherren, Planern und der Denkmalpflege auszuräumen gibt. Die Verbesserung der Kommunikation ist ein wichtiger Aspekt, um das Bewusstsein für Architekturdokumente zu schärfen und Denkmälern mehr Verständnis und Wertschätzung entgegenzubringen. Besonders bei jungen Kulturdenkmälern, die erst 30, 40 oder 50 Jahre alt sind, fehle häufig generell die Akzeptanz und die Überzeugung für behutsame Weiterbearbeitung. Einige schutzwürdige 1950er-Jahre-Bauten werden als Sorgenkinder gesehen, da es eine große Herausforderung darstellt, filigrane Bauteile, Statik und belastete Baustoffe, mit anderen heutigen Anforderungen, wie Brandschutz oder Energieeffizienz, in Einklang zu bringen. Ein Denkmal lebt, wenn es weiterlebt. Auch die Umnutzung – beispielsweise von Kirchenräumen – wird vom Denkmalamt unterstützt, denn „das Beste für ein Kulturdenkmal ist, wenn es genutzt wird,“ so Dr. Ulrike Plate.

Die neue Veranstaltungsreihe des IFBau besteht aus drei unabhängig voneinander buchbaren Afterwork-Seminaren. Zwei Termine gibt es noch, jeweils 18 – 21 Uhr im Haus der Architekten in Stuttgart:

- » 6. Dezember, VA-Nr. 17919: Denkmalpflege im Dialog II
Baustoffe und Baukonstruktionen
- » 17. Januar, VA-Nr. 18901: Denkmalpflege im Dialog III
Kulturdenkmale und aktuelle Anforderungen

■ Martina Kirsch

Zum Themenbereich Denkmalpflege finden im Januar 2018 weitere vertiefende Seminare statt: www.ifbau.de > **Seminarsuche** > **18202** (ESF) | **18504** | **18112**



Königin-Olga-Bau (Paul Schmitthenner)



Geschäftshaus (Rolf Gutbier)

Q, der Verweisungsparagraf

Bauvertragsrecht Teil 6: Der Verweisungsparagraf 650q im zukünftigen BGB macht die Rechtssuche nicht unbedingt einfacher, notwendig ist er aber schon.

Das neue Bauvertragsrecht tritt am 1. Januar 2018 in Kraft. Im Mantelteil des DAB 06-17 (S. 36 ff.) wurden die maßgeblichen Änderungen bereits aufgeführt. Die Architektenkammer Baden-Württemberg bespricht in einer eigenen Kurzserie die einzelnen Regelungen.

Das neue Architektenvertragsrecht im BGB besitzt eine Verweisungsnorm, den § 650q BGB. Dort heißt es, dass für Architekten- und Ingenieurverträge die Vorschriften des Kapitels 1 des Untertitels 1 des BGB sowie die §§ 650b, 650e bis 650h BGB entsprechend gelten, soweit sich aus dem Untertitel 2 des BGB nichts anderes ergibt. Die Verweisungsnorm werden manche als etwas schwierig ansehen, da jeweils genau zu prüfen ist, ob eine Norm für den Architekten nun anzuwenden ist oder nicht. Und selbst bei dem nicht aufgeführten Paragraphen 650d BGB gibt es Stimmen, die meinen, dass es sich allein um ein gesetzgeberisches Versehen handelt, weshalb der Paragraph nicht genannt sei. An einer Verweisungsnorm kommt man aber nicht vorbei, wenn ein Gesetzestext schmal und einheitlich sein soll. So schwierig sie zu lesen sein mag, so notwendig und hilfreich ist sie.

In der heutigen Folge unserer Serie zum neuen Architektenvertragsrecht wollen wir die §§ 650e, 650f BGB vorstellen. Wie § 650q BGB explizit nennt, finden diese Vorschriften auf den Architektenvertrag Anwendung, obwohl sie nicht unter der Überschrift des Architektenvertrags stehen. § 650e BGB beschäftigt sich mit der Sicherungshypothek des Bauunternehmers. Diese war auch schon zuvor im BGB enthalten und unter § 648 BGB aufgeführt. Danach kann der Architekt für seine Forderung aus dem Vertrag die Einräumung einer Sicherungshypothek an dem Baugrundstück des Bauherrn verlangen.

Ist das Werk noch nicht vollendet, so kann er die Einräumung der Sicherungshypothek für einen der geleisteten Arbeit entsprechenden Teil der Vergütung und für die in der Vergütung nicht inbegriffenen Auslagen verlangen. Nach bisheriger Erfahrung fand die Sicherungshypothek nur bedingt Anwendung beim Architekten.

Interessant ist zudem die Vorschrift, die sich nun in § 650f BGB zur Bauhandwerkersicherung wiederfindet (und bislang unter § 648a BGB stand). Es war allgemein anerkannt, dass auch der Architekt eine sogenannte Bauhandwerkersicherung von seinem Bauherrn verlangen kann. Die Regelung hat zum Ziel, dass der Unternehmer bzw. bei uns der Architekt eine Sicherheit für seinen Lohn oder sein Honorar von seinem Bauherrn verlangen kann. Danach kann der Architekt vom Bauherrn Sicherheit für die auch in Zusatzaufträgen vereinbarten und noch nicht gezahlten Vergütungen einschließlich dazugehöriger Nebenforderungen verlangen, die mit 10 Prozent des zu sichernden Vergütungsanspruchs anzusetzen sind. Die Kosten zur Stellung der Sicherheit trägt dann der Architekt. Der Gesetzestext ist deutlich länger. Bei Fragen können Sie sich auch an die Rechtsabteilung der Kammer wenden.

Das Interessante an der Bauhandwerkersicherung ist allerdings gar nicht so sehr die Möglichkeit der Absicherung, sondern dass der Architekt mit ihr ein zusätzliches gesetzliches Kündigungsrecht besitzt. In § 650f Abs. 5 BGB heißt es, dass der Architekt die Leistung verweigern oder den Vertrag kündigen kann, wenn er dem Bauherrn erfolglos eine angemessene Frist zur Leistung der Sicherheit nach § 650f Abs. 1 BGB bestimmt hat. Wird also eine Sicherheit vom Architekten eingefordert, nicht aber vom Bauherrn in der Form und Frist gestellt, wie es notwendig ist, besteht ein Kündigungsrecht des

Architekten. Kündigt nun der Architekt den Vertrag, ist er berechtigt, die vereinbarte Vergütung zu verlangen. Er muss sich jedoch dasjenige anrechnen lassen, was er in Folge der Aufhebung des Vertrages an Aufwendung erspart oder durch anderweitige Verwendung seiner Arbeitskraft erwirbt oder böswillig zu erwerben unterlässt. Es wird dabei vermutet, dass danach den Unternehmen 5 Prozent der auf den noch nicht erbrachten Teil der Werkleistung entfallenen vereinbarten Vergütung zustehen.

Das Einfordern einer Bauhandwerkersicherung kann daher eine erfolgreiche „Exit“-Strategie darstellen, um aus einem bestehenden Vertrag legal herauszukommen. Allerdings fand die Vorschrift bislang keine Anwendung auf öffentliche Auftraggeber und auf natürliche Personen, die Bauarbeiten zur Herstellung oder Instandsetzung eines Einfamilienhauses mit oder ohne Einliegerwohnung ausführen lassen wollten. Insofern war die Praxisrelevanz der Bauhandwerkersicherung deutlich eingeschränkt.

Interessant ist nun, dass sich diese Anwendungsausnahme aus § 648a BGB in dem neuen Paragraphen § 650f BGB nicht exakt wiederfindet. Denn dort heißt es abweichend nun, dass die Bauhandwerkersicherung nicht verlangt werden kann für Bauherren, die Verbraucher sind und es sich um einen Verbraucherbauvertrag handelt. Wie gilt nun diese Anwendungsausnahme „entsprechend“ für Architekten? § 650q Abs. 1 BGB führt ja als Verweisungsnorm aus, dass § 650f BGB „entsprechend“ für Architekten- und Ingenieurverträge gelten soll.

Was heißt aber nun „entsprechend“, wenn in der ursprünglichen Regelung eine Ausnahme vorgesehen ist für Verbraucher, die einen Verbraucherbauvertrag abschließen? Es gibt gerade keinen gesetzlichen Verbraucher-Architektenvertrag, entsprechend lässt sich daher der Gesetzestext nicht übertragen. Juristen vertreten nun teilweise die Ansicht, dass generell Architekten keine Bauhandwerkersicherung verlangen können, wenn ein Verbraucher als Vertragspartner aufgeführt ist. Sie begründen dies damit, dass

die Verweisungsvorschrift des § 650q BGB den expliziten Wortlaut des § 650f BGB übersehen und nicht bedacht hätte, dass der Wortlaut nicht exakt auf den Architektenvertrag zu übertragen wäre. Hier gelte deshalb der vermutete gesetzgeberische Wille. Und dieser gesetzgeberische Wille sähe vor, dass Verbraucher keine Bauhandwerkersicherung zu liefern hätten.

An dieser Auslegung bestehen ernsthafte Zweifel: Denn eine solche Interpretation entfernt sich schon ziemlich weit vom bestehenden Gesetzeswortlaut. Denn die Ausnahmegesetzvorschrift gilt eben nicht für sämtliche Verbraucher, sondern allein für Verbraucher, die einen Verbraucherbaupvertrag mit einem Unternehmer abgeschlossen haben. Der Gesetzgeber hat zudem ge-

rade keinen Verbraucher-Architektenvertrag geregelt. Hier wird wohl erst eine rechtliche Klarstellung entweder des Gesetzgebers oder der Rechtsprechung dazu führen, dass Sicherheit erlangt wird.

■ Eric Zimmermann

Zum Thema Bauvertragsrecht finden im Januar 2018 weitere Seminare statt: www.ifbau.de > **Seminarsuche > 18508 | 18511 | 18514 (ESF) | 18512**

Architektenvertragsrecht

BKI-Kommentar mit Praxistipps von Experten der Architektenkammern



Der Bundestag verabschiedete im März 2017 das Gesetz zur Reform des Bauvertragsrechts und zur Änderung der kaufrechtlichen Mängelhaftung. Das Gesetz tritt am 1. Januar 2018 in Kraft. Damit wird der Architekten- und Ingenieurvertrag erstmals explizit im BGB geregelt.

Neue Rechte und Pflichten für Architekten sicher im Griff

Insbesondere das Werkvertragsrecht weist große Veränderungen für Architekten und Ingenieure auf. Erstmals finden sich Regelungen im BGB zur Teilabnahme oder Gesamtschuld, die ausschließlich für Architekten und Ingenieure gelten. Das Fachbuch kommentiert diese Änderungen. Die für den Architekten- und Ingenieurvertrag wichtigsten Änderungen werden prägnant und

praxistauglich dargestellt und bewertet. Zusätzlich erhalten Anwender wertvolle Hilfestellungen zu den Auswirkungen. Die fachliche Qualität dieser Publikation gewährleisten anerkannte Autoren. Dazu zählen Rechtsreferenten, Justiziarer und Geschäftsführer der Architektenkammern mit dem Schwerpunkt Recht.

Weitergehende Informationen zur BKI-Neuerscheinung „Neues Architektenvertragsrecht“ (ISBN 978-3-945649-52-7) erhalten Interessierte unter www.bki.de/avr-2018. Der neue BKI-Band kann ab sofort beim BKI vier Wochen kostenlos zur Ansicht mit Rückgaberecht zum Preis von 49 Euro inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten bestellt werden, Tel: 0711 954 854-0, Email: info@bki.de

Neufassung des Baugesetzbuchs

Am 10. November wurde im Bundesgesetzblatt Teil I Nr. 72/2017 die Neufassung des Baugesetzbuchs (BauGB) vom 3. November 2017 veröffentlicht. Diese Bekanntmachung beinhaltet den Wortlaut des Gesetzes in der seit dem 1. Oktober 2017 geltenden Fassung, wie er sich aus den 21 Änderungen seit der letzten Gesamtveröffentlichung des BauGB vom 23. September 2004 ergibt. Die letzte inhaltliche Änderung war der am 29. Juli 2017 in Kraft getretene Artikel 2 Absatz 3 des Gesetzes zur Modernisierung des Rechts der Umweltverträglichkeitsprüfung. Die Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH bietet im Internet unter www.bgbl.de über den kostenlosen Bürgerzugang eine unentgeltliche Nur-Lese-Version an. Als nichtamtliche Ausgabe ist das Baugesetzbuch auch im Internet abrufbar: www.gesetze-im-internet.de/bbaug.

16. Vergabetag Baden-Württemberg

Antworten auf aktuelle Fragen!

Vergabe von Architekten- und Ingenieurleistungen

Guter Tradition folgend, findet zu Beginn des Jahres 2018 der 16. Vergabetag Baden-Württemberg statt. Die Veranstalter wollen mit der Tagung Antworten auf aktuelle Fragen zur Vergabe von Planungsleistungen geben; sie soll mit einem breiten Spektrum an

Themen, offenen Diskussionen und persönlichen Gesprächen die ideale Plattform für den Erfahrungsaustausch bieten.

Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut hat erneut die Schirmherrschaft übernommen.

16. Vergabetag Baden-Württemberg

Freitag, 26. Januar 2018, 8.30 Uhr | Tagungs- und Konferenzzentrum der Sparkassenakademie Baden-Württemberg, Konferenzsaal, Pariser Platz 3 A, Stuttgart
Teilnahmegebühr: 80 Euro, Anmeldungen sind nur online bis 12. Januar über www.staatsanzeiger.de/vergabetag möglich.

Die Veranstaltung ist als Fortbildung anerkannt.

Weitere Informationen: www.vergabetag-bw.de

Für Fach-Frauen von Fach-Frauen

12. Landesweite Tagung der Architektinnen am 29. September



(v.l.) Odile Laufner, Prof. Sophie Wolfrum, Dr. Nicola Hilti, Esther Arnet, Marie-Therese Okresek, Hanna Noller, Suse Kletzin

Zur gerade eben vieldiskutierten Diversität gehört eben auch die frauenspezifische Sicht“, so Ines Wiedemann, Mitglied der ‚Architektinnen in der Kammer, Kammerbezirk Stuttgart‘ in ihrer Begrüßungsrede zur zwölften Landesweiten Tagung der Architektinnen am 29. September. Beatrice Soltys, Baubürgermeisterin in Fellbach und Vizepräsidentin der Architektenkammer Baden-Württemberg, begrüßte im Hospitalhof Stuttgart die 240 Kolleginnen und dankte dem Arbeitskreis Architektinnen in der Kammer für die Organisation der spannenden Tagung zum Gesellschaftsphänomen der Multilokalität.

Zu Hause – unterwegs wo? wann? warum? und wie?

„Sie haben ein wunderbares und ein sehr aktuelles Programm“, lobte Stuttgarts Bau- und Umweltbürgermeister Peter Pätzold als einziger männlicher Redner der Veranstaltung. „Der rasante gesellschaftliche Wandel mit Auswirkungen auf das Miteinander in den Städten verlangt Veränderungen. Disziplinenübergreifende Lösungsansätze und Visionen sind notwendig.“

Ganz in diesem Sinne waren Fachfrauen unterschiedlicher Disziplinen als Referentinnen geladen. Sie haben das vielschichtige Thema von unterschiedlichen Aspekten her beleuchtet und mit den Tagungsteilnehmerinnen diskutiert.

Die Soziologin Dr. Nicola Hilti (Fachhochschule St. Gallen) führte zu Beginn in das Thema ein. Ihr Vortrag „Mobilität und Multilokalität – zu Hause im Hier, Dort und Dazwischen?“ stellte u.a. auch die Frage: „Wer vielerorts wohnt, wo will er/sie dann begraben sein?“

Aus dem Blickwinkel der Raumplanung prognostizierte Professorin Sophie Wolfrum (TU München) ein Aufbrechen der bekannten Mobilitätszyklen der Moderne hin zu einer Vielzahl komplexerer Strukturen. Ein Trend ist nicht zu erkennen.

Die Künstlerin Silvia Winkler ließ die Zuhörerinnen an einem Rückblick auf 20 Jahre multilokales Leben und Arbeiten an den

weltweit unterschiedlichsten Orten teilhaben. Mit Skizzen wurden die ortsspezifischen Gegebenheiten erfasst und anschließend in einem Ranking bewertet.

Wer denkt, dass Verkehrsplanung nicht spannend ist, hat den fulminanten Vortrag von Esther Arnet, Direktorin der Dienstabteilung Verkehr der Stadt Zürich, nicht gehört. Sie fordert jede Stadt auf ihre eigene „Königin“ zur Lösung des Verkehrsproblems zu küren. Das kann der ÖPNV sein, das kann das Fahrrad sein. Das Richtige richtig tun, ist ihr Rezept!

Die Landschaftsarchitektin Marie-Therese Okresek (Büro Bauchplan) schafft es – als Mutter von 4 Kindern – zwischen den beiden Bürostandorten Wien und München unterwegs zu sein und gleichzeitig beispielhafte und prämierte Stadträume und Quartiere neu zu gestalten. Sie berichtete über die Entstehungsprozesse ihrer Projekte und gab Einblick in ihren gut organisierten und turbulenten Alltag.

Der inspirative Tag mündete in einer Podiumsdiskussion, moderiert von Suse Kletzin und Odile Laufner, um die Themen des Tages nochmals zu diskutieren und zu vertiefen.

Auf dem Podium kam – außer den Referentinnen – auch Hanna Noller zu Wort, die als Mitinitiatorin von Stadtlücken e.V. und von provokanten Fragen wie: „Wo ist eigentlich dieser Österreichische Platz?“ in Stuttgart politische Impulse gesetzt hat.

Beim Ausklang mit Fingerfood und Getränken bedankten sich die Tagungsteilnehmerinnen und die Referentinnen gleichermaßen für die anregenden Vorträge zu einem aktuellen Thema und für die Möglichkeit des intensiven Austausches untereinander. So dienen die landesweiten Tagungen der Architektinnen nicht nur dem Wissenstransfer. Sie helfen auch, dass die Kolleginnen sich kennenlernen und gegebenenfalls vernetzen.

■ Architektinnen in der Kammer BW, Bezirk Stuttgart

Die Vorträge zur Tagung können im Internet unter www.akbw.de/link/fck abgerufen werden.

Wahlzeit = Wunschzeit

nicht nur für AiP & SiP

Ein Jahreswechsel lädt traditionell dazu ein, seine Wünsche für das kommende Jahr bzw. für die Zukunft zu formulieren. Dazu wirft dieses Mal ein Ereignis im Jahre 2018 seine Schatten voraus. Die Landesvertreterwahl der baden-württembergischen Architektenkammer. Dies bedeutet, dass die Wünsche nicht nur ein Gedanke bleiben müssen, es bietet jedem Kammermitglied auch wieder die Chance sich wählen zu lassen und somit aktiv an der Gestaltung des Berufsstandes und der Berufsvertretung mitzuwirken.

Hierbei geht es nicht nur darum seine Wünsche zu äußern, was man von der Kammer möchte, sondern die Chance zu ergreifen, sich selbst in der Kammer einzubringen und den Gedanken auch Taten folgen zu lassen. Vielleicht geht es dabei nicht nur um Ideen für die Kammer oder den Berufsstand, sondern auch um Ansätze, was man von Arbeitgebern oder Angestellten möchte.

Natürlich muss niemand warten, bis die Wahlen sind und man sich hierfür aufstellen lassen kann. Wer sich jetzt schon aktiv in der Kammer einbringen möchte, kann dies auch in einem „Nicht-Wahl-Jahr“ tun. Speziell sollen hier die Neumitglieder oder auch die jungen Architekten und Architektinnen angesprochen werden.

Jahresabschluss und weitere Treffen

Ihr seid herzlich zum Jahresabschluss der Projektgruppe am Donnerstag, den 7. Dezember um 18.30 Uhr im Haus der Architekten in Stuttgart eingeladen. Bei diesem Termin wird es um den Ausblick ins nächste Jahr gehen und darum, was dieses Jahr erreicht wurde.

Ansonsten trifft sich die Projektgruppe der AiP/SiP jeden dritten Freitag im Monat um 18.30 Uhr im Haus der Architekten in Stuttgart. Wer Zeit und Lust hat oder wer einfach neugierig ist, kann gerne vorbeischauen. Als Kontakt steht die Mail-Adresse aip_sip@akbw.de der Projektgruppe zur Verfügung

■ Projektgruppe AiP/SiP



Möglichkeit
während der
Arbeitszeit im
Fortbildungswerk
erleben

angemessene
Wochen-
arbeits-
zeiten

eine moderne und angemes-
sene Berufswahrnehmung,
die auch bedeutet, dass der
Beruf nicht alles im Leben
ist. Es gibt auch noch ein
Privatleben, was unter
Umständen nichts mit
Architektur zu tun hat.

Begegnung
auf
Augenhöhe

Fortbildungen
auch den
AiPs
erlaubt werden!

und ...

besserer Zugang zu
Wettbewerben für
junge Architekten

Namensänderung
AiP/SiP:
Wir sind keine
Praktikanten!

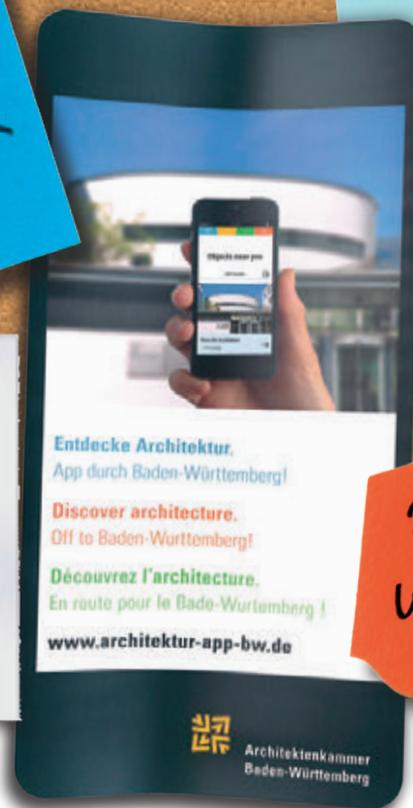
EXPERIMENTIEREN
&
W
NEUE
G
GEHEN

Faire
Bezahlung
für AiPs und
SiPs !!!

DEUTSCHLANDWEIT
EINHEITLICHES
AUSBILDUNGSPROGRAMM FÜR
AIP/SIP

Alle Fortbildungen
sollten auch den
AiPs und SiPs
ausgeschrieben werden!

Projektgruppe AiP/SiP
jeden 3. Freitag im Monat
18:30 im Haus der Archi.
aip-sip@akbbw.de



2018
Kammerzahlen
30

Karlsruhe

Helm auf

Begrüßung Neumitglieder



Am Dienstag, 4. Oktober waren alle neuen Mitglieder im Kammerbezirk Karlsruhe/Nordbaden zum gemeinsamen Kennenlernen ins Architekturschaufenster nach Karlsruhe, Waldstraße 8 eingeladen. Der persönlichen Einladung des Kammerbezirks sind sieben junge Architekten gefolgt.

Nach einer kurzen Begrüßung und Vorstellung durch Thomas Schramm, stellvertretender Bezirksvorsitzender, gratulierten auch Barbara Friedrich und Markus Keller, die stellvertretenden Vorsitzenden der Kammergruppen Karlsruhe Stadt und Landkreis. Nachdem von Stuttgart bereits die Ernennungs- oder Umtragungsurkunden zugestellt wurden, gab es nun zur praktischen Verwendung zertifizierte Bauhelme mit dem Kammeraufdruck. Im entspannten Rahmen wurden viele Gespräche geführt, deren Fortsetzung sich lohnt.

Im Anschluss fand gemeinsam mit dem Architekturschaufenster und dem Arbeitskreis Junge Architektur Karlsruhe die Eröffnung der Ausstellung ‚Hier wohnen wir‘ statt. Nach der positiven Resonanz ist eine Fortführung der Begrüßungsveranstaltung vorgesehen. ■ Susanne Böhm

Stuttgart

Zukunft Region Stuttgart

Grenzen und Möglichkeiten der Regionalplanung

Der Planungsdirektor des Verbandes Region Stuttgart Thomas Kiwitt sprach im Rahmen der Novemberreihe des Bezirks Stuttgart der Architektenkammer Baden-Württemberg vor vollem Architektenhaus.

Am Anfang stand das Thema Wohnen, zu dem er feststellte, dass in der Region Stuttgart kurz- und mittelfristig großer Flächenbedarf für zusätzlichen Wohnraum bestehe. Zwar sind in der Bauleitplanung innerhalb dieser Gebietskörperschaft etwa 200 Hektar baureifes Land vorhanden, aber nur theoretisch, weil die meist privaten Grundstücke nicht zur Verfügung gestellt würden. Kiwitt bemerkte, es gäbe wohl kaum eine Wertanlage die sich mehr lohne, als ein Grundstück hierzulande zu kaufen und zehn Jahre liegen zu lassen. Er zeigte realistisch auf, wo die Grenzen der Regionalplanung, aber auch die Grenzen des kommunalen Einflusses liegen.

Nicht nur bei der Ausweisung von Wohnbau-, sondern auch bei Gewerbebauflächen fällt künftig erheblicher Platzbedarf in der Region Stuttgart an. Wird dieser Bedarf nicht befriedigt, ziehen die Unternehmen fort. Das Dilemma ist, dass der Raum bereits dicht besiedelt ist. Um hier die richtigen Weichen zu stellen, sei viel Überzeugungsarbeit bei den 179 Kommunen der Region zu leisten. Gemeinden, die die Last eines emissionsstarken Gewerbegebietes auf sich nähmen, bekämen dafür etwas mehr von der Gewerbesteuer zugeteilt. Es lässt sich im Raum Stuttgart ein direkter Zusammenhang zwischen wirtschaftlichem Erfolg und Bevölkerungswachstum einerseits sowie der Ansiedlung neuer Unternehmen andererseits nachweisen. Diese Kurve führte über die Jahrzehnte fast ständig aufwärts.

Auch beim Verkehr hat der Regionalverband Kompetenzen zur Aufstellung des Verkehrsrahmenplanes und zur Entwicklung des ÖPNVs vom Landesgesetzgeber erhalten. Hier konnte der Technische Direktor des Planungsverbandes in seiner hochinteressanten Rede anhand von Statistiken aufzeigen, dass das Berufspendleraufkommen mit 75 Prozent sehr hoch ausfalle. Die Wegelänge im Vergleich zu anderen Ballungsräumen mit 15 Kilometern aber sehr kurz sei. Allerdings benötigten die Berufspendler für diese kurze Strecke genauso lange, wie die viel weiter Fahrenden in anderen Gegenden. Die Zuständigkeiten für den Ausbau der übergeordneten Verkehrsachsen liegen beim Bund und Land. Hier kann die Regionalplanung Engpässe nachweisen und versuchen ihren Einfluss geltend zu machen, um die dringendsten Probleme zu beseitigen.

Ein wichtiger Aspekt, den schon der Vorsitzende des Bezirks Stuttgart Matthias Grzimek bei seiner Einführung ansprach, ist die IBA StadtRegion Stuttgart 2027. Die neu gebildete IBA GmbH, in der die Architektenkammer vertreten ist mit Präsident Markus Müller, der für die planenden Berufe spricht, sucht zur Zeit eine Intendantin, einen Intendanten für die kuratorische Geschäftsführung. Es werden im Rahmen der IBA Leuchtturmprojekte erwartet, für die es keine Vorbilder gibt. Stuttgart mit Umland, als eine der weltweit stärksten Regionen, erhofft sich durch diese Ausnahme auf Zeit Lösungen für kostengünstigen Wohnungsbau, für nachhaltige Mobilität, für die sich wandelnde Wirtschaft sowie für städtebauliche und architektonische Exzellenzprojekte, die sich in ihrer Qualität mit der Weißenhofsiedlung messen können.

■ Matthias Grzimek

Göppingen

Gibt es morgen noch Architektur?

Der Kölner Architekt und Hochschullehrer Prof. Johannes Kister sprach in der Kunsthalle Göppingen bei der achten Nacht der Architektur



Empfang im Foyer der Kunsthalle Göppingen



Kammergruppenvorsitzender Christian Gaus (links) mit Gastredner Prof. Johannes Kister

Mit über 130 Gästen war die Kunsthalle Göppingen am 20. Oktober bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Architektenkammergruppe Göppingen hatte zum nunmehr achten Mal zu ihrer „Nacht der Architektur“ eingeladen. Gastredner in diesem Jahr war der Kölner Architekt und Hochschullehrer Prof. Johannes Kister, der in seinem Bildervortrag die Zukunft moderner Architektur behandelte.

„Gebäude sind stets Teil der realen und physischen Welt, Architektur ist deshalb aber keine Antithese zur fortschreitenden Digitalisierung“, erklärte der Göppinger Architekt Christian Gaus, Vorsitzender der regionalen Kammergruppe, in seiner Begrüßung. Die virtuelle Darstellung von Gebäuden und Plätzen mittels 3D-Anima-

tionen, Video oder virtuell mit Datenbrille verändere aber Wahrnehmungsgewohnheiten. „Gebäude werden künftig anders betrachtet, damit wandeln sich auch die Erwartungen an Architektur“, ist Architekt Gaus überzeugt.

Ob es unter diesen Bedingungen künftig überhaupt noch Architektur mit einem Gestaltungsanspruch geben kann, erörterte im Anschluss der Kölner Architekt und Hochschullehrer Prof. Johannes Kister. Der Gastredner konfrontierte seine Zuhörer zunächst mit dem Bild einer Gießkanne auf einer Rasenfläche. „Beide Objekte beziehen sich aufeinander, dennoch bleibt die Gießkanne künstlich und artifiziell, mit dieser Dialektik sind auch Architekten konfrontiert“, beschrieb Prof. Johannes Kister das Spannungsverhältnis jedes Gebäudes zum umgebenden öffentlichen Raum.

Architekten und Architektinnen dürfen sich nicht allein von energetischen Anforderungen oder einer individuellen Bauästhetik leiten lassen. Sie müssten bei der Gestaltungsfrage zuvörderst dem „städtebaulichen Argument“ Geltung verschaffen. „Jedes Gebäude muss dafür eine eigene Antwort formulieren“, forderte Kister. Daraus ergebe sich zudem die bedeut-



Besichtigung der aktuellen Ausstellung zum Hugo-Häring-Preis



Volles Haus

Fotos: © Michael Reisser

same Unterscheidung von reiner Bautätigkeit und gestaltender Architektur. „Architekten haben es selbst in der Hand, ob sie sich weiterhin in ein Sandwich aus Gebäudedämmung und Grundstückspreisen pressen lassen wollen.“

Kister erläuterte im Folgenden anhand vieler Beispiele die praktischen Konsequenzen dieses Gestaltungsanspruchs. Dazu gehörte die anspruchsvolle Herausforderung, bei einem mehrphasigen Bauprojekt bereits mit dem ersten Bauabschnitt eine überzeugende Lösung zu realisieren, die bis zur Fertigstellung des Gesamtprojekts eine eigene Qualität entfaltet. Das Spannungsverhältnis von Erkennbarkeit und städtebaulicher Integration wurde im Weiteren ebenso behandelt wie Konzepte für den Übergang gewerblich genutzter Gebäude zur umgebenden Wohnbebauung oder die Wiederbelebung der vermeintlich hinfälligen Idee einer Gartenstadt.

Gastredner Kister forderte abschließend die anwesenden Architekten und Stadtplaner dazu auf, ihrer Verantwortung gerecht zu werden. „Architekten formen und ermöglichen Baukultur, sie stiften zudem Identität“, so Kister. „In diesem Sinne wird auch morgen noch Architektur möglich sein.“

■ Michael Reisser

Ravensburg

Wohnungsmangel in der Mitte der Gesellschaft angekommen

Vorstellung der Prognos-Studie „Wohnraumbedarf in Baden-Württemberg“



Auf dem Podium vor vollbesetztem Saal (v.l.) Markus Müller, Wilfried Franke, Dr. Hendrik Groth (Moderation), Lothar Wölfle und Dirk Bastin

Im Schulterschluss der Kammergruppen Ravensburg und Bodenseekreis mit den Städten Ravensburg und Friedrichshafen sowie den beiden Landkreisen wurden am 17. Oktober im Hause von Schwäbisch Media die Ergebnisse der Prognos-Studie vorgestellt, kommentiert und diskutiert. Eindrücklich schilderte zu Beginn Bürgermeister Dirk Bastin die Wohnungssuche eines städtischen Angestellten, der mit einem monatlichen Nettoeinkommen in Höhe von 1.900 Euro nicht nur Frau und zwei Kinder versorgen, sondern auch angemessenen Wohnraum für seine vierköpfige Familie finden muss. Die aktuellen Angebote am Markt würden aber bis zu 60 Prozent seines Einkommens verschlingen. Ergo: Der Wohnungsmangel ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen.

Auch Polizisten-WGs seien in der Zwischenzeit keine Seltenheit mehr, bestätig-

te Tobias Koch von Prognos. In der Studie wurde die rasante Entwicklung in den vergangenen fünf Jahren betrachtet und mit drei Schwerpunkten analysiert: mit Blick auf sozialen sowie altersgerechten Wohnraum und den wirtschaftlichen Standortfaktor. Denn neben der Zuwanderung beeinflusse auch die Hochkonjunktur den Markt. Tatsache ist, dass durch das Anwachsen der Bevölkerung sowie der Haushalte im Südwesten 128.000 Wohneinheiten benötigt werden, pro Jahr im Mittel aber nur 32.000 entstehen und somit eine aufgelaufene Baulücke in Höhe von 88.000 Wohnungen gedeckt werden muss.

Der aus dem Wirtschaftsministerium angereiste Abteilungsleiter Prof. Dr. Markus Müller berichtete von den Ergebnissen der im vergangenen Jahr gegründeten Wohnraum-Allianz. So gäbe es Erleichte-

rungen bei der Plausibilitätsprüfung und Prämien für Kommunen, die sozialen Wohnraum schaffen. Zudem werde die Förderung optimiert, z.B. durch eine veränderte Gebietskulisse, mit der regionale Unterschiede berücksichtigt werden können. Die Instrumente der Wohnraum-Allianz griffen aber nur, solange Bauland zur Verfügung stünde. Da sei die kommunale Bauleitplanung gefragt und eine übergreifende Solidarität der Städte und Gemeinden.

Als Best Practice stellte die stellvertretende Leiterin des Stadtplanungsamts Konstanz, Mechthild Kreis, das bereits 2014 vom Gemeinderat beschlossene Handlungsprogramm Wohnen und erste Ergebnisse vor. In der abschließenden Diskussion war der Tenor, man dürfe trotz des dramatischen Handlungsdrucks nicht in der Qualität nachlassen (Dirk Bastin). Eine rechtssichere Planung brauche Zeit (Wilfried Franke, Verbandsdirektor Regionalverband Bodensee-Oberschwaben) und Menschen mit Rückgrat (Landrat Lothar Wölfle). Denn gegen das allseits vorherrschende Sankt Florian-Prinzip helfe nur, zu lernen mit anderen Sichtweisen umzugehen, wie AKBW-Präsident Markus Müller empfahl. Seiner Meinung nach seien Bürgerbeteiligungsprozesse ein Geschäftsmodell für Architektinnen und Architekten, Stadtplaner und Stadtplanerinnen.

■ Carmen Mundorff

Baukultur am Abend**INNOVATION. ÄSTHETIK. NACHHALTIGKEIT**
Ingenieure gestalten Lebensräume

Donnerstag, 14. Dezember, 19 Uhr | Hospitalhof Stuttgart, Büchsenstraße 33, Stuttgart
Anmeldefrist: 1. Dezember, die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Weitere Informationen und Anmeldung unter:
www.baukultur-bw.de > Baukultur > Initiativ > Baukultur am Abend



BAUKULTUR
BADEN-WÜRTTEMBERG

Beispielhaftes Bauen

Ergebnisse der Auszeichnungsverfahren

Natürliche Umwelt und bebaute Umwelt bilden den Lebensraum des Menschen. Architektur hat die Aufgabe, die bebaute Umwelt in allen Lebensbereichen menschlich zu gestalten, sei es nun für die Familie, für die Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in der Freizeit oder der Dorf- und Stadtgestaltung insgesamt. Baukultur kann aber nur entstehen, wenn sich Bauherr/in, Architekt/in und Nutzer/in zusammen in einem schöpferischen Dialog für die Lösung der Bauaufgabe engagieren.

Auf den folgenden Seiten werden die prämierten Arbeiten der Verfahren mit Angaben zu Objekt, Bauherrschaft sowie Planerin-

nen und Planer vorgestellt. Die Broschüre mit Begründung der Jury und Kurzbeschreibung der Architekten erhalten Sie bei: Architektenkammer Baden-Württemberg
Geschäftsbereich Architektur und Medien
Danneckerstraße 54, 70182 Stuttgart
Telefon 0711 2196-116, Fax 0711 2196-201, Medien@akbw.de

Alle ausgezeichneten Arbeiten können Sie auch in der Datenbank ‚Beispielhaftes Bauen‘ im Internet abrufen unter: www.akbw.de > **Architektur** > **Beispielhaftes Bauen** > **Prämierte Objekte**

Landkreis Tübingen 2011–2017

Um das öffentliche Bewusstsein für die Baukultur im Alltag zu schärfen, hat die Architektenkammer Baden-Württemberg im Landkreis Tübingen unter der Schirmherrschaft des Landrats Joachim Walter das Auszeichnungsverfahren »Beispielhaftes Bauen« ausgelobt.

Insgesamt wurden 106 Arbeiten eingereicht, die alle den Teilnahmebedingungen entsprachen: 35 Wohnbauten, 19 Öffentliche Bauten, 6 Industrie- und Gewerbebauten, 32 Sanierungen und Umbauten, 5 Garten- und Landschaftsanlagen, 5 städtebauliche und stadtgestalterische Arbeiten sowie 4 Innenraumgestaltungen.

Die Jury tagte am 19. und 20. Juli 2017. Nach mehreren Auswahlrunden kamen insgesamt 40 Arbeiten in die engere Wahl für eine Ortsbesichtigung. In den Schlussberatungen nach der Rundfahrt durch den Landkreis vergab die Jury nach eingehender Diskussion 26 Auszeichnungen für beispielhafte Bauten.

Die Architektenkammer dankt allen, die dem Auszeichnungsverfahren zum Erfolg verholfen haben: den Architektinnen und Architekten, Stadtplanerinnen und Stadtplanern sowie Bauherrinnen und Bauherren für ihre Teilnahme, den Juro-

rinnen und Juroren für ihre nicht einfache Arbeit und besonders Herrn Landrat Joachim Walter für die Übernahme der Schirmherrschaft.

Organisation

Architektenkammer Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Tübingen

Vorprüfung

- » Hans-Erich Messner, Erster Landesbeamter, Landratsamt Tübingen
- » Jutta Ellwanger, Dipl.-Kommunikationswirtin, Architektenkammer Baden-Württemberg

Jury

- » Vorsitzende: Prof. Dagmar Eisermann, Dipl.-Ing. Architektin DWB, Karlsruhe
- » Ralf Ehmann, Bildhauer, Maler, Zeichner, Rottenburg, 1. Vorsitzender Künstlerbund Tübingen
- » Matthias Grzimek, Dipl.-Ing. Freier Architekt, Kirchheim/Teck, Landesvorstand Architektenkammer Baden-Württemberg
- » Angela Hammer, Fotografin, freie Journalistin, Gomaringen

- » Thomas Hölsch, Bürgermeister der Gemeinde Dußlingen, Vorsitzender des Kreisverbands des Gemeindetags
- » Gerhard Lieb, Dipl.-Ing. Freier Architekt BDA, Freudenstadt
- » Carmen Tünnemann, Dipl.-Ing. Freie Landschaftsarchitektin BDLA, Nürtingen

Abbildungen

Martin Baitinger Fotografie; Stephan Baumann, bild_raum; Sebastian Berger; zoey braun FOTOGRAFIE; Matthias Bruder; Thomas Fütterer; Wolfgang Gerber; Brigida González; Manfred Grohe; Roland Halbe Fotografie; Fotografie Hipp, Patrick Hipp; Stefan Hohloch Fotografie; Susanne Hug; Werner Huthmacher - Photography; Jörg Jäger | Fotografie; Gerd Jütten; Gudrun Theresia de Maddalena; Klaus Mellenthin Photographer; Ralph Wölffing-Seelig; Ulrich Schuster, Plankontor S1; Hans Specht; Valentin Wormbs



Objekt: Quartier „Alte Weberei“ – städtebauliches Konzept
Nürtinger Straße, Tübingen-Lustnau

Bauherr: Universitätsstadt Tübingen, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Tübingen (WIT), vertreten durch Baubürgermeister Cord Soehlke

Architekten: Hähnig | Gemmeke Freie Architekten BDA, Tübingen

Landschaftsarchitekt: Stefan Fromm, Freier Landschaftsarchitekt BDLA, Dettenhausen



Objekt: Johanneskirche Tübingen; Kirchliche Ausbildungsstätte, Unterricht, Wohnen, Kapelle, Verwaltung
Brunnsstraße 19, Tübingen

Bauherr: Diözese Rottenburg-Stuttgart, vertreten durch Generalvikar Dr. Clemens Stroppel, Rottenburg a. N.

Architekten: Patzner Architekten, Günter Patzner, Stuttgart, mit Kiel und Klinge Architekten, Stuttgart; Projektleitung: Olaf Kiel, Bettina Klinge



Objekt: Wohn- und Geschäftshaus mit Kinderkrippe
Bahnhofstraße 11, Dußlingen

Bauherr: Kreisbaugesellschaft Tübingen mbH, vertreten durch Geschäftsführer Karl Scheinhardt

Architekten: Riehle+Assoziierte GmbH+Co. KG, Architekten und Generalplaner, Reutlingen



Objekt: Bürgerpark Dußlingen, Gestaltung der Tunneloberfläche nach Ausbau der B27
Blumenstraße / Wilhelm-Herter-Straße, Dußlingen

Bauherr: Gemeinde Dußlingen, vertreten durch Bürgermeister Thomas Hölsch

Landschaftsarchitekten: Wölffing-Seelig, Landschaftsarchitekten/Ingenieure, Ralph Wölffing-Seelig, Stuttgart



Objekt: Erweiterung Bischöfliches Stiftungsschulamt Rottenburg
Bischof-von-Kepler-Straße 5, Rottenburg a. N.

Bauherr: Diözese Rottenburg-Stuttgart, vertreten durch Generalvikar Dr. Clemens Stroppel, Rottenburg a. N.

Architektin und Innenarchitektin: Dagmar Bürk Kaiser, kaiser architekten BDA, Stuttgart



Objekt: Ladengeschäft Optik Nill, Hörbar
Bahnhofstraße 5, Mössingen

Bauherren: Optik Nill GmbH, Hörbar OHG, Mössingen

Architekten: KILTZ KAZMAIER ARCHITECTEN, Norbert Kazmaier, Bertram Kiltz, Kirchheim/Teck | Architekturbüro Frank Zwickel, Reutlingen



Objekt: „Haus Unimog“ – Lowbudget Haus, Wohnhaus mit Werkstatt Ammerbuch

Bauherr: Guntram Wagner, Ammerbuch

Architekten: Fabian Evers Architektur, Stuttgart | Wezel Architektur, Christoph Wezel, Stuttgart



Objekt: Wohnhaus Tübingen

Bauherren: Silvia Witstruk und Dr. Udo Witstruk, Tübingen

Architekten: Hähnig | Gemmeke Freie Architekten BDA, Tübingen; Projektleitung: Anette Hähnig

Landschaftsarchitekten: Brucker Landschaftsarchitekten, Heiko Brucker, Metzingen



Objekt: Neugestaltung Rathausplatz und Martinshof Rathausplatz 1, Kirchentellinsfurt

Bauherr: Gemeinde Kirchentellinsfurt, vertreten durch Bürgermeister Bernd Haug

Landschaftsarchitekten: PLANKONTOR S1, Ulrich Schuster, Stuttgart



Objekt: Evangelisches Firstwald-Gymnasium | Jahnstraße 29, Kusterdingen

Bauherren: Schulstiftung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, vertreten durch Daniel Wágner, Stuttgart, in Kooperation mit der Gemeinde Kusterdingen, vertreten durch Bürgermeister Dr. Jürgen Soltau

Architekten: Klumpp+Klumpp Architekten BDA, Stuttgart

Landschaftsarchitekten: Möhrle + Partner Landschaftsarchitektur, Stuttgart



Objekt: Polizeiposten Mössingen Karl-Jaggy-Straße 36, Mössingen

Bauherr: Land Baden-Württemberg, vertreten durch Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Tübingen

Architekten: Bez+Kock Architekten Generalplaner Gesellschaft mbH, Stuttgart; Projektleitung: Peter Donn; Bauleitung: Susanne Denzel



Objekt: Freiflächengestaltung des Anbaus Verwaltungs- und Infrastrukturgebäude ERBE Waldhörnlestraße 17, Tübingen

Bauherren: ERBE GmbH & Co. Grundstücksverwaltung KG und ERBE Elektromedizin GmbH, Tübingen

Landschaftsarchitektin: Dagmar Hedder Landschaftsarchitektur, Tübingen | Hochbau: Architekten + Partner Dannien Roller Hofmann, Tübingen



Objekt: Zusammenführung der Kurie und Erweiterung des Diözesanarchivs am Bischöflichen Palais Eugen-Bolz-Platz 1, Rottenburg a. N.

Bauherr: Diözese Rottenburg-Stuttgart, vertreten durch Generalvikar Dr. Clemens Stroppel, Rottenburg a. N.

Architekten: LRO Lederer Ragnarsdóttir Oei, Stuttgart



Objekt: Sanierung, Restaurierung und Umbau des historischen Rathauses Am Markt 1, Tübingen

Bauherr: Universitätsstadt Tübingen, vertreten durch Oberbürgermeister Boris Palmer

Architekten: weinbrenner.single.arab-zahdeh.architektenwerkgemeinschaft Freie Architekten BDA Partnerschaft mbB, Nürtingen



Objekt: Technologiezentrum „Walter AG“ Derendinger Straße 53, Tübingen

Bauherr: Walter AG, vertreten durch Thomas Veaser, Tübingen

Architekten: Hähnig | Gemmeke Freie Architekten BDA, Tübingen; Projektleitung: Christian Füllsack-Zimmermann | Bauleitung: Ernst² Architekten AG, Stuttgart



Objekt: Baugemeinschaft „Alte Weberei Carré“, Hof 4 | Hans-Sahl-Str. 2, Tübingen

Bauherr: Baugemeinschaft „Alte Weberei Carré“, Hof 4, vertreten durch Eckhard Rahlenbeck, Tübingen

Architekten: Hähnig | Gemmeke Freie Architekten BDA, Tübingen; Projektleitung: Anette Hähnig | Bauleitung: Ernst² Architekten AG, Stuttgart | Baubetreuung: Thomas Gauggel, Tübingen

Landschaftsarchitekten: Freiraumplanung Sigmund, Freier Landschaftsarchitekt bdla, Jörg Sigmund, Grafenberg; Projektleitung: Christoph Stöldt



Objekt: Umbau und Sanierung Schlossscheuer Gomaringen Schlosshof 6, Gomaringen

Bauherr: Gemeinde Gomaringen, vertreten durch Bürgermeister Steffen Heß

Architekten: HAEFELE ARCHITEKTEN BDA, Tübingen; Projektleitung: Susanne Hug



Objekt: BWLV Fachklinik Tübingen Sanierung der Kulturdenkmale und Ergänzungen Bläsberg 1, Tübingen

Bauherr: Stiftung für Prävention und Rehabilitation Baden-Württemberg, Renchen

Architekten: Danner Yildiz Architekten, Tübingen

Landschaftsarchitektin: werkbüro freiraum + landschaft, Susanna Hirzler, Freie Landschaftsarchitektin bdla, Tübingen



Objekt: Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen DZNE
Otfried-Müller-Straße 23, Tübingen

Bauherr: Land Baden-Württemberg, vertreten durch Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Tübingen

Architekten: Nickl & Partner Architekten AG, München; Projektleitung: Stefan Bötzel, Stefanie Frank | Bauleitung: Ernst² Architekten AG, Stuttgart

Landschaftsarchitekt: Gerhard Schrankmüller, München



Objekt: Bildungshaus am Lindenbrunnen
Uhlandstraße 38, Tübingen

Bauherr: Universitätsstadt Tübingen, vertreten durch Oberbürgermeister Boris Palmer, vertreten durch FB Hochbau und Gebäudemanagement

Architekten: (se)arch Freie Architekten BDA, Prof. Stefanie Eberding, Stephan Eberding, Stuttgart; Projektleitung: Boris Berger | Bauleitung: dk architekten, Stuttgart

Landschaftsarchitekt: Koeber Landschaftsarchitektur, Stuttgart



Objekt: Stadthäuser in Planungsgemeinschaft „Wolke 3“

Jörg-Unkair-Straße 3 und 5, Tübingen

Bauherren: Cynthia Burgio und Dr. Giuseppe Burgio, Tübingen | Sarah Dessi und Daniel Schmid, Tübingen

Architekt: Daniel Schmid, Freier Architekt, Tübingen



Objekt: Zwei Mehrfamilienhäuser zum Anschlusswohnen für Geflüchtete
Tübingen

Bauherr: GWG – Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau Tübingen mbH; Projektleitung: Ute Jaschinski

Architekt: Matthias Bruder, Freier Architekt, Tübingen | Generalunternehmer Holzbauten: Willi Mayer Holzbau GmbH & Co. KG, Bisingen | Ausführungsplanung: Danner Yildiz Architekten, Tübingen



Objekt: S3_Cityvilla
Tübingen

Bauherr: privat

Architekten: Steimle Architekten BDA, Thomas Steimle, Stuttgart



Objekt: Zweifamilienhaus
Ebertstraße 66, Tübingen

Bauherr: Jochen Hildebrand, Tübingen

Architekten: Hähnig | Gemmeke Freie Architekten BDA, Tübingen; Projektleitung: Christian Füllsack-Zimmermann



Objekt: Wilhelmsstift Tübingen, Theologenkonvikt, Umbau Pforte, Foyer, Innenhof, Studentenzimmer Collegiumsgasse 5, Tübingen

Bauherr: Diözese Rottenburg-Stuttgart, vertreten durch Generalvikar Dr. Clemens Stroppel, Rottenburg a. N.

Architekten: kiel klinge dillenhöfer Architekten Bürogemeinschaft, Olaf Kiel, Bettina Klinge, Thomas Dillenhöfer, Stuttgart; Projektleitung: Olaf Kiel und Bettina Klinge



Objekt: Freiräume und Grünflächen am Schulberg Mühlstraße / Schulberg, Tübingen

Bauherren: Universitätsstadt Tübingen, vertreten durch Oberbürgermeister Boris Palmer, vertreten durch FB Tiefbau und FB Planen Entwickeln Liegenschaften | Land Baden-Württemberg, vertreten durch Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Tübingen

Landschaftsarchitekt: Specht Landschaftsarchitektur, Hans Specht, Tübingen

Main-Tauber-Kreis 2010–2017

Um das öffentliche Bewusstsein für die Baukultur im Alltag zu schärfen, hat die Architektenkammer Baden-Württemberg im Main-Tauber-Kreis unter der Schirmherrschaft des Landrats Reinhard Frank das Auszeichnungsverfahren »Beispielhaftes Bauen« ausgelobt.

Insgesamt wurden 55 Arbeiten eingereicht, die den Teilnahmebedingungen entsprachen: 10 Wohnbauten, 7 Öffentliche Bauten, 5 Industrie- und Gewerbebauten, 1 Landwirtschaftlicher Bau, 25 Sanierungen und Umbauten, 4 städtebauliche und stadtgestalterische Projekte sowie 3 Innenraumgestaltungen.

Die Jury tagte am 6. und 7. Juli 2017. Nach mehreren Auswahlrunden kamen insgesamt 22 Arbeiten in die engere Wahl für eine Ortsbesichtigung. In den Schlussberatungen nach der Rundfahrt durch den Main-Tauber-Kreis vergab die Jury nach eingehender Diskussion 14 Auszeichnungen für beispielhafte Bauten.

Die Architektenkammer dankt allen, die dem Auszeichnungsverfahren zum Erfolg verholfen haben: den Architektinnen und Architekten, Stadtplanerinnen und Stadtplanern sowie Bauherrinnen und Bauherren für ihre Teilnahme, der Jurorin und den Juroren für ihre nicht einfache Arbeit und besonders Herrn Landrat Reinhard Frank für die Übernahme der Schirmherrschaft.

Organisation

Architektenkammer Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Main-Tauber-Kreis

Vorprüfung

- » Michael Schulz, Dipl.-Ing. (FH) Stadtplaner und Architekt, Kreisbaumeister, Landratsamt Main-Tauber-Kreis
- » Carmen Mundorff, Dipl.-Ing. Architektin, Architektenkammer Baden-Württemberg

Jury

- » Vorsitzender: Stephan Weber, Dipl.-Ing. Freier Architekt BDA, Heidelberg, Vizepräsident der Architektenkammer Baden-Württemberg
- » Thomas Blinn, Dipl.-Designer Freier Innenarchitekt, Weingarten
- » Prof. Stefan Gläser, Oberbürgermeister a.D., Wertheim
- » Michael Grethe, Geschäftsführer Fränkische Nachrichten, Tauberbischofsheim
- » Markus Gundelfinger, Dipl.-Ing. (FH) Freier Landschaftsarchitekt BDLA, Schwäbisch Hall
- » Klaus Kornberger, Bürgermeister der Stadt Weikersheim
- » Helene Maier, Dipl.-Ing. Architektin und Stadtplanerin, Stuttgart

Abbildungen

Bruno Blesch; Barbara von Brunn; Eva Göpfert; Brigida González; IMHOF+ KRUHM SCHLUMBERGER Architekten + Ingenieurpartnerschaft mbB; Rolf Klärle; Constantin Meyer; punkt4 Architekten, Dennis Lange; Joachim Schmeisser; Diana Stang; Studio Tschöp, Ralf Tschöp



Objekt: Neue Psychiatrie – Erweiterung Krankenhaus Tauberbischofsheim Albert-Schweizer-Straße 37, Tauberbischofsheim

Bauherr: Krankenhaus und Heime Main-Tauber GmbH, Tauberbischofsheim

Architekten: v-architekten GmbH, Köln | Bau- und Projektleitung: Ernst² Architekten AG, Stuttgart

Innenarchitektin: 100% interior, Sylvia Leydecker BDIA, Köln

Landschaftsarchitekten: Kaiser + Juritzka, Landschaftsarchitekten und Ingenieure, Würzburg



Objekt: Forum in der Au Austraße 6, Bad Mergentheim

Bauherr: Vermietungsgesellschaft Austraße 6 oHG, Bad Mergentheim

Architekten: IMHOF+ KRUHM SCHLUMBERGER, Architekten + Ingenieurpartnerschaft mbB, Bad Mergentheim



Objekt: Energetische Sanierung Wohnhaus Königheim-Gissigheim

Bauherr: privat

Architekten: Lurz, von Brunn Architekten Partnerschaft mbB, Barbara von Brunn, Philipp Lurz, Wittighausen



Objekt: Erweiterung Wohnhaus Weingasse 19, Bad Mergentheim

Bauherren: Familie Janine und Sebastian Schmitt, Bad Mergentheim

Architekt: überbau architektur, Bruno Blesch, Boxberg



Objekt: Umbau einer alten Hofstelle Wittighausen

Bauherr: privat

Architekt: Alfred Göpfert, Rimpar



Objekt: Hof 8 Umnutzung und Umbau der ehemals landwirtschaftlichen Hofanlage zu Bürogebäude, Hebammenpraxis und zwei Seniorenwohnungen Bachgasse 8, Weikersheim-Schäftersheim

Bauherr: Prof. Dr. Martina Klärle und Andreas Fischer-Klärle, Weikersheim-Schäftersheim

Architekt: architekturbüro KLÄRLE, Rolf Klärle Freier Architekt BDA, Bad Mergentheim



Objekt: Küchenanbau und Erweiterung der Gastronomie auf der Burg Wertheim Schlossgasse 11, Wertheim

Bauherr: Stadt Wertheim, vertreten durch Oberbürgermeister Stefan Mikulicz; Projektleitung: Referat 31 Hochbau

Architekten: punkt4 architekten bda dwb, Markus Hanisch, Christian Bernard, Kassel | Tragwerksplanung: B + G Ingenieure Bollinger und Grohmann GmbH, Frankfurt am Main | Technische Gebäudeausstattung: IB Metzger Beratende Ingenieure, Weikersheim



Objekt: Neue Ortsmitte in Werbach-Gamburg Dorfgemeinschaftshaus und Dorfplatz Schulstraße 12, Werbach-Gamburg

Bauherr: Gemeinde Werbach, vertreten durch Bürgermeister Ottmar Dürr

Architekt: architekturbüro KLÄRLE, Rolf Klärle Freier Architekt BDA, Bad Mergentheim



Objekt: WITTENSTEIN Innovationsfabrik Walter-Wittenstein-Straße 1, Igersheim

Bauherr: WITTENSTEIN SE, Igersheim

Architekten: Henn GmbH, Berlin

Landschaftsarchitektin: STEFANIE JÜHLING, Landschaftsarchitektin BDLA DWB, Stadtplanerin, München



Objekt: Hieber AG – Betriebsenergieerweiterung und energetische Sanierung des Betriebsgebäudes Talstraße 25, Weikersheim

Bauherr: Detlef Hieber, Weikersheim

Architekt: architekturbüro KLÄRLE, Rolf Klärle Freier Architekt BDA, Bad Mergentheim



Objekt: Neubau Milchviehstall Badholzsiedlung 1, Königheim

Bauherr: Winfried Stang und Martin Stang GbR, Königheim

Architekten: Ingenieurteam Jouaux, Michael Jouaux, Freier Architekt, Grünfeld



Objekt: Neubau Feuerwache Wertheim Bismarckstraße 33, Wertheim

Bauherr: Stadt Wertheim, vertreten durch Oberbürgermeister Stefan Mikulicz; Projektleitung: Referat 31 Hochbau

Architekten: Stadt Wertheim, Referat 31 Hochbau, Christian Melzer (LPH 1-4) | punkt4 architekten bda dwb, Markus Hanisch, Christian Bernard, Kassel (LPH 3, 5-8) | Örtliche Bauleitung: Bannwarth & Ludwig Planungsbüro GmbH, Wertheim

Landschaftsarchitekten: Nagies Landschaftsarchitekten, Roland Nagies, Augsburg



Objekt: Haus Seewald
An den Gützäckern 73, Boxberg

Bauherr: Stefan Seewald, Boxberg

Architekten: überbau architektur, Bruno Blesch, Boxberg



Objekt: Umbau und Modernisierung
Wohnhaus
An der Romantischen Straße 5,
Weikersheim-Schäftersheim

Bauherr: Andreas Kaulbersch,
Weikersheim-Schäftersheim

Architekt: architekturbüro KLÄRLE, Rolf Klärle Freier Architekt BDA, Bad Mergentheim

Auslobung

BIM Award 2018

Gemeinsam planen und handeln, ganz im Sinne von BIM

Der Wettbewerb „BIM Award 2018 – BIM Cluster BW e.V. i.Gr.“ prämiert Projekte, die den Mehrwert und das Potenzial der BIM Methode im digital basierten Kooperieren und Handeln aufzeigen – ob in Unternehmenskooperationen oder wissenschaftlichen Netzwerken.

BIM im Ländle – BIM fürs Ländle

Firmen und Projekte aus Baden-Württemberg stehen im Fokus der Auslobung. Gesucht werden Ideen aus den Bereichen Prozesse/Organisation, Forschung/Lehre oder ganz besondere Projekte.

Manege frei für Ihre Lösungen

Die Baubranche ist innovativer als ihr Ruf. Deutsche Unternehmen bauen auf der ganzen Welt, viele gehen mit neuen Methoden und zeitgemäßer Technologie neue Wege: Präsentieren Sie Ihren Pioniergeist, Ihre kreativen Ideen und Projekte, mit denen Sie die Leistungskraft und Zukunftsfähigkeit der Branche und des Standorts unter Beweis stellen. Gehören Sie selbst dazu oder kennen Sie ein wegweisendes Projekt, dann bewerben Sie sich oder machen Sie Werbung für den Preis.

Bewerben Sie sich jetzt!

Wir sind gespannt auf Ihre innovativen Anwendungen der BIM-Methode, effiziente Kooperation auf digitaler Basis oder neue Entwicklungen. Bewerben Sie sich bis zum 31. Dezember.

Wer trifft die Entscheidung? Ihre Idee oder Ihr Projekt soll eine unabhängige Expertenjury aus Wissenschaft, Wirtschaft, Journalismus und Politik begeistern. ■

Weitere Informationen und Bewerbung unter:
www.bimcluster.de > BIM AWARD

Mitgliedernachrichten

Geburtstage

Baumann, Winfried, Mannheim, **80**, **Bayha**, Erwin, Waiblingen, **98**, **Binsdorf**, Adolf, Wutöschingen, **81**, **Brauch**, Walter, Mannheim, **82**, **Bull**, Eckhard, Freiburg, **80**, **Buscher**, Joseph, Waldkirch, **86**, **Conrad**, Fritz, Untergruppenbach, **81**, **Ditsch**, Gerhard, Blumberg, **81**, **Dreher**, Josef, Erolzheim, **81**, **Dreß**, Otto, Esslingen, **98**, **Dürner**, Roland, Wannweil, **84**, **Eberhard**, Klaus, Konstanz, **85**, **Ehrath**, Walter, Villingen-Schwenningen, **83**, **Elgaß**, Otto, Tuttlingen, **83**, **Ewald**, Dietmar, Mannheim, **81**, **Fink**, Wilhelm, Hemsbach, **101**, **Friedmann**, Max, Bühl, **86**, **Gauggel**, Hans-Peter, Göppingen, **82**, **Geipel**, Hans, Stuttgart, **98**, **Geiss**, Eberhard, Pforzheim, **90**, **Gonsinger**, Manfred, Stuttgart, **81**, **Götz**, Josef, Heidenheim, **91**, **Gräfner**, Sigfried, Bad Krozingen, **91**, **Hagmeyer**, Gerhard, Stuttgart, **82**, **Halmer**, Karl, Wald, **83**, **Heider**, Willi, Leingarten, **86**, **Herkommer**, Gerhard, Enebyberg, **84**, **Hermann**, Bernhard, Hechingen, **81**, **Hess**, Erich, Heilbronn, **88**, **Hidasi**, Josef, Freiburg, **88**, **Holz**, Karl, Heidenheim, **85**, **Huschka**, Adolf, Pforzheim, **87**, **Junginger**, Jürgen, Giengen, **84**, **Karch**, Peter, Merzhausen, **85**, **Kaufmann**, Dieter, Oberkirch, **82**, **Kelter**, Berthold, Hildrizhausen, **83**, **Kieferle**, Georg, Stuttgart, **88**, **Klett**, Hartmut, Ludwigsburg, **86**, **Klink**, Erwin, Spaichingen, **87**, **Klumpp**, Martin, Großbottwar, **90**, **Koos**, Josef, Ludwigsburg, **85**, **Kuby**, Hellmut, Nürtingen, **92**, **Kühnle**, Werner, Ditzingen, **84**, **Lorenz**, Ralph-Eric, Mundelsheim, **83**, **Ludwig**, Gerhard, Mannheim, **87**, **Maier**, Günter, Schwaikheim, **83**, **Merz**, Klemens, Waldkirch, **81**, **Michaelis**, Otto, Blaustein, **88**, **Mohr**, Rudolf, Altshausen, **83**, **Mortsiefer**, Ernst, Karlsruhe, **90**, **Müller**, Walter, Titisee-Neustadt, **88**, **Noblé**, Hans-Christian, Stuttgart, **82**, **Obermayer**, Hermann, Asperg, **98**, **Pasquay**, Otto, Freiburg, **82**, **Pfeiffer**, Siegfried, Öhningen, **80**, **Poppe**, Dieter, Staufien, **88**, **Roth**, Eckhard, Ravensburg, **81**, **Runzler**, Dieter, Marbach, **86**, **Schaible**, Ernst, Lahr, **89**, **Scheidle**, Elisabeth, Calw, **83**, **Schlameuss**, Walter, Tübingen, **82**, **Schlegel**, Ulrich, Aulendorf, **83**, **Schmitt**, Lothar, Freiburg, **89**, **Schoppe**, Ursula, Bonn-Bad Godesberg, **83**, **Schwab**, Joerg, Esslingen, **80**, **Sihler**, Klaus, Friedrichshafen, **92**, **Stauß**, Alfred, Albstadt, **87**, **Steiger**, Siegfried, Winnenden, **88**, **Trescher**, Siegfried, Ammerbuch, **81**, **Tröster**, Hans, Ellwangen, **88**, **Vierneisel**, Christoph, Heidelber, **82**, **Wahrlich**, Willibald, Tübingen, **88**, **Wartner**, Friedrich, Ebringen, **90**, **Weber**, Johannes, Konstanz, **98**, **Weiß**, Anneliese, Inzlingen, **87**, **Wittmann**, Martin, Heidenheim, **91**, **Wolff**, Günther, Tuttlingen, **83**, **Wolz**, Hans, Offenburg, **80**, **Wunderlich**, Hans, Heidenheim, **90**, **Wunderlich**, Otmar, Weil der Stadt, **89**, **Zepf**, Arnold, Wurmlingen, **89**, **Zuber**, Horst, Karlsruhe, **80**

Landesvorstand und Regionalredaktion gratulieren den Jubilaren ganz herzlich und wünschen ihnen alles Gute.

Neueintragungen

Mitglieder

AiP/SiP Bezirk Stuttgart

Almardini, Ibrahim, M.Eng., Architektur, Stuttgart, seit 01.10.17 / **Bonomo**, Bryan, M.Sc., Architektur, seit 04.09.17 / **Commichau**, Henriette, M.Sc., Architektur, seit 01.07.17 / **Fernandes**, Tiago Alexandre, M.A., Architektur, seit 01.09.17 / **Franz**, Madeleine, B.Eng., Landschaftsarchitektur, seit 09.10.17 / **Gampouras**, Antonios, B.A., Architektur, seit 01.10.17 / **Gottschling**, Patrick, B.Sc., Landschaftsarchitektur, seit 01.10.17 / **Hänel**, Cordelia, Dipl.-Ing. (FH), Architektur, seit 01.06.16 / **Holthus**, Esma, Architektur, seit 04.10.17 / **Kalousis**, Konstatinos, Architektur, seit 23.01.17 / **Kammerer**, Johannes, M.A., Architektur, seit 01.10.17 / **Kretschmer**, Johanna Christina, M.Sc., Architektur, seit 01.09.17 / **Kuner**, Mona, M.A., Architektur, Deißlingen-Lauffen, seit 18.09.17 / **Kuon**, Raisa Elena, M.A., Architektur, seit 01.10.17 / **Neugebauer**, Birte, B.Eng., Landschaftsarchitektur, seit 01.10.17 / **Pulcher**, Ricarda, M.A., Innenarchitektur, seit 01.10.17 / **Rieger**, Miriam Brigida, B.Sc., Architektur, seit 01.09.17 / **Schurr**, Manuel, B.Eng., Landschaftsarchitektur, seit 01.10.17 / **Wochele**, Florian, M.Sc., Architektur, seit 01.09.17 / **Wolf**, Silke, Dipl.-Ing., Architektur, Stuttgart, seit 01.10.17 / **Wucher**, Jens, M.A., Architektur, seit 18.09.17 / **Wulle**, Dajana, B.Eng., Landschaftsarchitektur, seit 01.10.17

AiP/SiP Bezirk Karlsruhe

Adamczyk, Pawel, M.Sc., Architektur, seit 01.10.17 / **Alles**, Jennifer, Dipl.-Ing., Architektur, seit 04.10.17 / **Davydova**, Oksana, Dipl.-Ing., Architektur, seit 01.10.17 / **Dittus**, Fabian, B.Eng., Landschaftsarchitektur, seit 01.10.17 / **Hofmeister**, Daniel, M.A., Architektur, Heidelberg, seit 01.05.17 / **Hönig**, Philipp, M.A., Architektur, seit 01.10.17 / **Kaiser**, Maren, M.Sc., Architektur, seit 04.10.17 / **Krämer**, Veronika, Dipl.-Ing., Architektur, seit 01.10.17 / **Ola**, Oluwadamilola, Architektur, seit 01.06.17 / **Regelmann**, Paul, M.A., Architektur, seit 01.10.17 / **Santos**, Antonio Luiz Gois dos, Architektur, seit 01.07.17 / **Sokolov**, Vladimir Alexander, M.A., Architektur, seit 01.09.17 / **Wagner**, Tobias Wolfgang, M.Sc. RWTH, Architektur, Karlsruhe, seit 01.10.17 / **Zobel**, Christina, M.A., Architektur, seit 01.10.17

AiP/SiP Bezirk Freiburg

Basu, Debabar Bikram, M.Sc., Architektur, seit 01.08.17 / **Entaki**, Haya, Architektur, seit 01.10.17 / **Maurer**, Florian, M.A., Architektur, Hausen, seit 01.10.17 / **Riedlinger**, Mareike, B.Eng., Landschaftsarchitektur, seit 01.10.17

AiP/SiP Bezirk Tübingen

Ackermann, Patrick, B.A., Architektur, seit 01.09.17 / **Baier**, Sebastian, Architektur, seit 01.10.17 / **Hammann**, Birgit, Dipl.-Ing., Architektur,

seit 01.09.17 / **Moser**, Nadine, M.A., Architektur, seit 01.10.17 / **Schmid**, Nicole, M.A., Architektur, seit 01.10.17 / **Sinner**, Alina, B.Sc., Architektur, seit 16.10.17

Architektur Bezirk Stuttgart

von **Borschewski**, Nadja, M.Sc., angestellt privat, Stuttgart / **Büttner-Hauff**, Silvia, Dipl.-Ing. (FH), angestellt privat / **Gomar Viana**, Cristina, angestellt privat, Dettingen / **Haldre**, Anni, angestellt privat, Stuttgart / **Hirling**, Johannes, B.A., frei / **Ildrisova**, Karina, M.Sc., angestellt privat / **Jagdmann**, Benjamin, Dipl.-Ing., angestellt privat / **Kärtekemeyer**, Oliver, M.A., angestellt privat / **Martin**, Diana, Dipl.-Ing., angestellt privat / **Mück**, Judit, M.A., angestellt privat, Hochdorf / **Riedinger**, Anja, B.A., angestellt privat / **Vlaisavljevic**, Lana, angestellt privat / **Weik**, Holger, Dipl.-Ing. (FH), angestellt privat, Korb / **Weiskopf**, Angela, Dipl.-Ing., angestellt öffentlicher Dienst, Stuttgart / **Welt**, Norbert, Dipl.-Ing., frei / **Zaiser**, Juliane, Dipl.-Ing., angestellt öffentlicher Dienst

Architektur Bezirk Karlsruhe

Babic, Mirza, M.A., angestellt privat, Mannheim / **Lang**, Nico, M.Sc. Arch., angestellt privat, Karlsruhe / **Rodriguez Rivas**, Daniel, angestellt privat, Karlsruhe / **von Fournier**, Timm, Dipl.-Ing., angestellt privat

Architektur Bezirk Freiburg

Fischer, Achim, Dipl.-Ing., angestellt privat, Emmendingen / **Gronert**, Brigitte, Dipl.-Ing. (FH), frei, Aichhalden / **Kim**, Jin Woo, M.Sc., angestellt privat, Rottweil / **Meier**, David, M.A., angestellt privat / **Reinhardt**, Tobias Martin, Dipl.-Ing., frei, Freiburg / **Sanwald**, Daniel, Dipl.-Ing. (FH), frei

Architektur Bezirk Tübingen

Kolper, Angela, B.A., angestellt privat, Albstadt / **Mößlang**, Theresa, B.A., angestellt privat / **Ott**, Daniel, M.A., frei, Neustetten / **Uranjek**, Mitja, angestellt privat, Ulm / **Beckert**, Oliver, Dipl.-Ing. (FH), frei, Ravensburg

Landschaftsarchitektur (alle Bezirke)

Bauer, Carolin, B.Eng., angestellt privat / **Groß**, Denise, B.Eng., angestellt privat / **Kappler**, Martin, Dipl.-Ing. (FH), frei, Wangen / **Porsch**, Theresa, B.Eng., angestellt privat, Stuttgart

Innenarchitektur (alle Bezirke)

Haak, Sonja, M.A., angestellt privat

Stadtplanung (alle Bezirke)

Seböck, Jennifer, Dipl.-Ing., angestellt privat, Mannheim

Herzlich willkommen in der



**Architektenkammer
Baden-Württemberg**

Neueintragungen

Fachlisten

Brandschutz

Corwin, Martin, Freiburg, Fachplaner Brandschutz, Sachverständiger Brandschutz

Energieeffizienz

Bertel, Benjamin, Karlsruhe, Effizienzhausplanung | **Tesar**, Herbert, Kirchentellingsfurth, Energieberatung | **Goldammer**, Karin, Bisingen, Energieberatung | **Richter**, Doris, Wehr, Effizienzhausplanung | **Dubbers**, Franco, Tübingen, Energieberatung, Effizienzhausplanung | **Gruber**, Dr. Dr. Hans Peter, Bad Saulgau, Effizienzhausplanung

Fachpreisrichter

Haag, Kai, Stuttgart | **Kurth**, Detlef, Stuttgart

Informationen zu den Fachlisten finden Sie unter www.akbw.de > Service > Für Mitglieder > Fachliste

Hinweis

**VERTRAUEN
SIE IHREM
BAUHERREN
BLIND?**



Honorareinzugsstelle für
Architekten und Ingenieure GmbH
www.hoefa-gmbh.de



© privat

Aktiv im Ruhestand

Eckhard Bull wird 80

Jahre vergangen sind. Eckhard Bull wird am 1. Dezember 80 Jahre alt!

Auf wen könnte der sprichwörtliche Unruhestand besser zutreffen als auf ihn. Nach Jahren der ehrenamtlichen und aufwändigen Arbeit als Vorsitzender des Kammerbezirks Südbaden/Freiburg ist sein Terminkalender gefüllt wie eh und je. Mit Ausdauer trainiert er wöchentlich im Sportstudio und bearbeitet mit Begeisterung seinen großen Hausgarten. Berühmt ist seine Tomatenzucht, um die er regelrecht beneidet wird! Sein Interesse an der Architektur hat nicht nachgelassen; für seinen Freundeskreis organisiert

er Besichtigungen, wie vor Kurzem zum neuen Platz der Alten Synagoge und dem Neubau der Universitätsbibliothek in Freiburg. Vor einiger Zeit hat er begonnen, Englisch zu lernen. Seine Kenntnisse konnte er auf einer Architekturreise nach London anwenden.

Seine Frau, Ruth Bull-Parkkoin, die frühere Leiterin des Architekturforums Freiburg, feierte in diesem Jahr auch ihren 80. Geburtstag. Beide haben nach ihrer aktiven Berufszeit neue Themen gefunden, mit denen sie sich gemeinsam intensiv beschäftigen. Sie engagieren sich in der Flüchtlingshilfe, und in gesellschaftlichen Netzwerken. Zum all-

jährlichen Tag der offenen Gartentür, den Bull seit Jahren mitorganisiert, begrüßt er in seinem Garten unzählige Gäste und überrascht sie mit seinem Wissen.

Immer mit seinem Namen verbunden sein wird die Initiative „Baukultur Schwarzwald“ – mit seinem Engagement und seinem Interesse an Themen und Menschen im Schwarzwald hat er vieles auf den Weg gebracht, hat sich mit diesen auseinandergesetzt und es verstanden, nach langen Diskussionen die Dinge auf den Punkt zu bringen und Lösungen zu finden. Darauf kann jetzt erfolgreich aufgebaut werden.

Wir gratulieren beiden Jubilaren und wünschen noch viele gemeinsame Jahre bei guter Gesundheit und Vitalität und nie ausgehenden Themen.

■ Regina Korzen

Wenn man ihn auf seinem neuen E-Bike durch die Stadt fahren sieht, möchte man nicht glauben, dass seit seinem letzten runden Geburtstag schon wieder zehn

Neue Handlungsspielräume in der Planungskultur

Ephemere Stadtentwicklung



Stadtentwicklung bedeutet heute nicht mehr nur permanentes Wachstum. Deshalb werden neue Strategien für Umbau, Reparatur, Innenentwicklung, Nachverdichtung oder gar Rückbau benötigt. Darüber hinaus gibt es auch Städte, die weiter wachsen. In beiden Fällen braucht es neue Konzepte und Herangehensweisen, die die Wertschätzung von Prozessen und Akteuren mit berücksichtigen.

Ephemere Stadtentwicklung bietet in Zeiten des Umbruchs, wenn Altbewährtes umgeworfen wird und das Neue noch nicht absehbar ist, einen alternativen Ansatz. Ephemere bedeutet vom

Wortsinn „nur kurze Zeit bestehend; flüchtig, rasch vorübergehend“. Ephemere Stadtentwicklung aber nur als temporär begrenzte und deshalb verflüchtigende Zwischennutzung zu sehen, wäre zu kurz gegriffen. Das Buch zeigt auf, wie durch ephemere Stadtentwicklungsinstrumente experimentelle Nachnutzungen ausprobiert werden und dabei Innovationspotentiale aufgedeckt werden können. Beispiele aus den Städten Leipzig, Berlin, Mannheim und Frankfurt skizzieren kleine und größere alternative Entwicklungspfade in der Stadtentwicklung. Dabei wird die jeweilige individuelle Situation und Herausforderung vor Ort beleuchtet und die Bandbreite zwischen Strategie und Experiment aufgezeigt.

Neben den drei Herausgeberinnen haben sich noch 13 weitere am Projekt beteiligte Personen – vorwiegend aus den Fachbereichen Architektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung – mit Kommentaren zu Wort gemeldet und ihre Blickwinkel und ihren Erfahrungsschatz in das Buch einfließen lassen.

■ Martina Kirsch

Ephemere Stadtentwicklung Neue Handlungsspielräume in der Planungskultur

Paola Alfaro d'Alençon, Bettina Bauerfeind, Daniela Konrad
Wüstenrot Stiftung [Hg.], 192 Seiten, 100 Abbildungen, Hardcover mit Gummiband, ISBN 978-3-86922-473-2, 42 Euro

Stadtreparatur – Wege zu mehr Baukultur

13. Schwäbischer Städtetag in Stuttgart

Renommiertere Persönlichkeiten des aktuellen Planungsgeschehens prägten den 13. Schwäbischen Städte-Tag am 8. November in Stuttgart. Ort der Tagesveranstaltung war in diesem Jahr das Haus der Architekten. Zu obigem Motto geladen hatten der Schwäbische Heimatbund, die Architektenkammer und das Wirtschaftsministerium, um den Stand der Erkenntnisse darzustellen und mögliche Lösungen für künftigen Städtebau aufzuzeigen.

Nach einführenden Worten des Vorsitzenden des Bezirks Stuttgart der Architektenkammer Baden-Württemberg, Matthias Grzimek, war erster Referent Professor Dr. Wolfgang Sonne von der Universität Dortmund. Bei seinem geschichtlichen Abriss von 60 Jahren Bundesrepublik zeigte er auf, dass aus heutiger Sicht die umfassenden Baumaßnahmen ab den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts Fehlentwicklungen waren, die zumeist Siedlungsbau und keinen Städtebau hervorbrachten. Er bemängelte die fehlende Urbanität unserer Städte. Seine These lautete, dass die Geschichte nicht eindimensional ist, sondern dass die Macher durchaus anders hätten handeln können. Aber die Charta von Athen war zum Leitbild dieser Generation geworden, mit weitreichenden Auswirkungen der Funktionstrennung, insbesondere von Wohnen und Arbeiten sowie dem Muster der Autogerechten Stadt.

Anhand von Beispielen aus dem europäischen Ausland und Übersee konnte er belegen, dass dieser Trend durchaus international war und ab den 1960er Jahren deutliche Kritik erfuhr. So gab es vor allem ab den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts die Rückbesinnung auf die historischen Vorbilder der Funktionsmischung mit abgestuften Preislagen innerhalb städtischer Baublöcke. In solchen Blöcken konnten neben Wohnen auch Handel, Gewerbe, Ausbildungs- und Sportstätten, Dienstleistungen oder Orte für Kultur bestehen. Auch unteren Einkommenschichten konnte durch Einbeziehung und Erhaltung von verträglichen Hinterhofbebauungen qualitativ volleren Wohnraum zur Verfügung gestellt werden. Ein gutes Beispiel war die IBA 1984 in Berlin, die auf stadträumlich und sozial vorhandenen Merkmalen aufbaute und sie ergänzte.

Im Visier von Professor Mark Michaeli aus München war ein anderer Aspekt des Städtebaus: Er forscht mit seinem Team und den Studierenden über Strukturen im kleinstädtischen und ländlichen Raum. Hier leben nach seinen Aussagen etwa 75 Prozent unserer Bevölkerung. Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte war nicht bewohnerfreundlich. Die Versorgung der Menschen und ihre Mobilität sind oft unzureichend. Viele kleine Geschäfte sind für immer verloren und der Supermarkt, so er denn vorhanden ist, richtet sein Sortiment nach Paletten, die auf den Laster passen und nicht nach den Bedürfnissen der Kunden. Michaeli zeigte auch Beispiele, wie durch Überzeugungsarbeit bei Bürgermeis-

tern Trendwenden herbeigeführt werden konnten, um die Orte wieder attraktiv zu machen und an den richtigen Stellschrauben zu drehen: zum Beispiel die realen Bedürfnisse des Ortes und der regionalen Baukultur zu erkennen, Bestandsgebäude umzunutzen und mit dem Einsatz relativ geringer Mittel zu aktivieren.

Professor Uwe Altrock aus Kassel sprach über „Soziale Perspektiven von Stadterneuerungsprozessen“. Gute Bauten alleine reichten nicht aus, um soziale Disparitäten auszugleichen. Dazu sei der Einsatz engagierter und erfahrener Fachleute sowie die entsprechenden Mittel im Haushalt der Städte notwendig. Die Zusammenhänge unserer heutigen Gesellschaft seien hochkomplex und bedürften der genauen Analyse, um die richtigen Maßnahmen einzuleiten. Schlüsselstellungen hätten Schulen inne, um beispielsweise Integration von Schülern verschiedener Herkunftsländer zu fördern. Auch Stadtteilzentren könnten gute Beiträge zum Zusammenhalt der Bevölkerung und zum Verständnis untereinander leisten.

Das Baurecht bestimmt den Rahmen städtebaulicher Maßnahmen. Dazu erläuterte Anke Wegner vom Bundesbauministerium die neu eingeführte Baugebietskategorie Urbane Gebiete. Danach sind in der Baunutzungsverordnung mehr Freiheiten zur Funktionsmischung innerhalb einer Bauanlage möglich, als in einem herkömmlichen Mischgebiet. Weiter sind höhere Dichten (GRZ 0,8, GFZ 3,0) und tagsüber drei Dezibel mehr Lautstärke zulässig, um auch Arbeitsplätze oder Sporteinrichtungen mit gewissen Emissionen in der Nähe von Wohnungen zu ermöglichen. Institutionen wie der Städtetag hatten diese Erweiterung des Baurechts gefordert, um fortgeschrittenen Monostrukturen in unseren Städten entgegenzuwirken. Auch die Bundesarchitektenkammer befürwortet die Einführung dieser Urbanen Gebiete.

„Stadtreparatur. Vom modernen Umgang mit alten Städten“ hatte Professor Thomas Will aus Dresden seinen Vortrag überschrieben. Zwei verschiedene Sichtweisen stünden sich bei ihrem Vorgehen in der Stadtentwicklung gegenüber. Die restaurierende, die überlieferte Stadt weiterbauende Richtung auf der einen Seite – erst angepasstes Einfügen hätte die historisch wertvolle Stadt entstehen lassen. Und andererseits derjenige Blickwinkel, der die heutige Zeit im Altbestand sichtbar machen wolle. Auch in früheren Epochen gab es selbstbewusste Bauten, die neue Ausdrucksformen für sich in Anspruch nahmen.

Moderne Bauten sollten zeigen, dass sie aus der Zeit sind, und würden sich mit der Umgebung schon vertragen. Beide Richtungen beriefen sich auf die Geschichte und für beide gäbe es gelungene Beispiele. Die einen sehen das Monument – die anderen den Prozess. Professor Will zeigte die Bedeutung beider Richtungen auf, ohne eine Entscheidung über den falschen oder richtigen Weg zu fällen.



1961 Stuttgart – Österreichischer Platz

© Luftbild A. Brügger – Landesmedienzentrum BW, LMZ812250

Eigene Projekte stellte der Hamburger Architekt Andreas Heller unter dem Titel „Architektur als Teil wegweisender Stadtrennatur“ vor. Das Lübecker Projekt war ein Museum im eng bebauten und mit vielseitigen historischen Bauten, auch im Untergrund, behaftetem Grundstück. Neben einer Kirche und einem Kloster befand sich in dem engen Kontext auch ein ehemaliges Gefängnis und eine Gedenkstätte für zwei Opfer des Naziregimes. Bei einer Planungs- und Bauzeit von 14 Jahren mit über 180 Versammlungen für Bürger, Gewerbetreibende und anderen konnte das Ergebnis dennoch restlos überzeugen.

Mit exzellenter Architektur, die alle Bedingungen wie Sichtachsen, Höhensprünge, Funktionen und Respekt vor der Historie in sich vereinte, war ein baukulturelles Juwel geschaffen worden. So konnte eine Attraktivitätssteigerung des Quartiers, ja der ganzen Stadt Lübeck erreicht werden.

Einer der prominentesten deutschen Architekten ist Professor Christoph Mäckler aus Frankfurt am Main. Hart ins Gericht ging er in seiner temperamentvoll vorgetragenen Rede mit der Zunft der Planenden. Er klagte, die neuen Stadtviertel seien seit Jahrzehnten in einem desolaten Zustand mit ihren traurig tristen Straßen, denen jede Anmutung und Aufenthaltsqualität fehle.

Neben diesen Vorort-, Rand- oder Siedlungsgebieten in Zwischenräumen kritisierte er die innerstädtischen „Europaviertel“ hinter den Bahnhöfen, die ebenfalls keinerlei Aufenthaltsräume hätten, egal ob in Paris, Barcelona oder Stuttgart. „Es fröstelt uns angesichts der Kälte und Langeweile, die uns in den ungenutzten Stadträumen entgegenschlägt.“ In der traditionellen europäischen Stadt hat jedes Haus ein Vorne und ein Hinten, es gibt klare Bedeutungen mit Wiedererkennung für den Nutzer. In unseren Hof kommt keiner, ohne dass er als Fremder identifiziert wird. Das gibt soziale Sicherheit und Identifikation. Grundsätzlich bestanden die alten Städte nicht aus Solitären, sondern aus geschlosse-

nen Raum-Stadtstrukturen mit Grundrissen, Plätzen, Alleen, Ecken, Fassaden, Straßen und Blöcken mit Höfen und nicht zuletzt Häusern. Öffentlich und privat ist für jedermann klar ablesbar. Man weiß, wo man ist und wo man hingehört. Verantwortlich für die ungeordnete, beziehungslose Praxis im Städtebau machte Christoph Mäckler auch die Planerausildung, die zuweilen gänzlich ohne geschichtliche Inhalte absolviert würde.

Last not least referierte Lokalmatador Professor Arno Lederer aus Stuttgart über „Ein Schlenker in der Stadtbaugeschichte“. Auch für ihn beginnt Planung mit der Analyse historischer Zusammenhänge, also entwickelten stadträumlichen Bezügen. „Es gibt einen Punkt, da kann man nichts mehr besser machen!“ Einen solchen geplanten Stadtraum sieht er im historischen Stuttgart von der Perspektive des

Wilhelmpalais aus: mit altem und neuem Schloss, gesetzten Bauten, See, Allee und Park sowie Sichtachsen über den engeren Ort hinaus. Aber heute haben wir den Verkehrsknotenpunkt Charlottenplatz mit seinen Bundesstraßen mitten durch die Stadt als Barrieren zwischen den bedeutendsten kulturellen Einrichtungen rechts und links der Adenauerstraße.

Wir haben die Bedeutung von Immobilie und Mobile zugunsten des Autos umgedreht, so Arno Lederer. Und weiter: „Ist es vorstellbar, dass Mercedes das DB-Zeichen auf seiner Zentrale kreisen lässt?“ Das Wilhelmpalais steht kurz vor der Einweihung als Stadtmuseum. Der durchgreifende Umbau, geplant von Lederers Büro, will das Vorne betonen, mit der ursprünglichen gewundenen Treppenanlage zur Straße hin rekonstruieren. Nur ist dort im Moment noch die „Stadtautobahn“. „Was wir vergessen haben, ist der öffentliche Raum“, beklagte Lederer in seinem glänzenden Vortrag, der mit viel Beifall vom Auditorium bedacht wurde.

Als Mitveranstalterin dieser Tagung wies Staatssekretärin Katrin Schütz vom Wirtschaftsministerium in ihrem Statement auf die vielfältigen Aktivitäten und Verantwortlichkeiten ihres Hauses im Bereich Denkmalpflege und Stadterneuerung hin. Sie betonte die Bedeutung der Baukultur in unserem Bundesland und drückte ihre Hoffnung auf Impulse für die Stadtentwicklung durch die IBA Stadt-Region Stuttgart 2027 aus.

Durch den Tag geführt hatte Dr. Albrecht Rittmann in gewohnt souveräner Weise. Der Vorsitzende des Ausschusses für Denkmalpflege und Städtebau des Schwäbischen Heimatbundes erläuterte die Ziele, die die Organisatoren der Veranstaltung verfolgten. Gefragt wäre der „Kompass“ für nachhaltige Stadtrennatur, die aus der Geschichte erwachse und jeder Stadt ihre eigene Identität zurückgebe. Als Resümee konnte er festhalten, dass der Tag bedenkenswerte Anregungen in der Analyse und wegweisende Beispiele für die Zukunft aufgezeigt habe. ■ Matthias Grzimek

IFBau aktuell

Besonders für AiP/SiP geeignet

Preisreduzierung bis 50 Prozent

Was ändert sich zum 1. 1. 2018?

Grundlagenwissen

Barrierefreiheit im Außenbereich

(17195)

In Theorie und Praxis

Montag, 11. Dezember, 9.30-17 Uhr

Haus der Architekten, Stuttgart

Oliver Appel, Architekt, Stuttgart

Alexander Nix, Landschaftsarchitekt,

Bergisch Gladbach

Der vollständige und erfolgreiche Bauantrag (17542)

Kenntnisgabe-, vereinfachtes und reguläres Baugenehmigungsverfahren

Montag, 11. Dezember, 18-21.15 Uhr

Architekturforum, Freiburg

Manfred Busch, Baudirektor, Karlsruhe

Betriebswirtschaftliches Know-how für Architekten (17424)

Betriebswirtschaftliches Grundwissen mit Praxisorientierung

Dienstag, 12. Dezember, 9.30-17 Uhr

Haus der Architekten, Stuttgart

Evi Lang, Wirtschaftsprüferin, Steuerberaterin, München

Lüftungskonzepte für Wohngebäude

(17244)

Konsequenzen für Planung und Ausführung

Freitag, 15. Dezember, 9.30-17 Uhr

Architekturschaufenster, Karlsruhe

Dott. Thomas Strobl, Reschen/Südtirol

Seminare mit ESF-Fachkursförderung

Personalentwicklung

Teil I: Mitarbeiterführung (17673)

Mitarbeiter fördern und fordern

Donnerstag, 7. Dezember, 9.30-17 Uhr

Teil II: Teamentwicklung (17674)

Teams führen und entwickeln

Freitag, 8. Dezember, 9.30-17 Uhr

jeweils Haus der Architekten, Stuttgart

jeweils Bärbel Hess, Beraterin, Trainerin

und Coach, Stuttgart

Qualitätssicherung im energieeffizienten Bauen (17248)

Ausschreibung, Ausführung, Bauüberwachung

Dienstag, 12. Dezember, 9.30-17 Uhr

Haus der Architekten, Stuttgart

Stefan Horschler, Architekt, Hannover

Bauleitung im Innenausbau (17366)

Qualitätsüberwachung zur Vermeidung von Ausführungsfehlern

Mo/Di, 18./19. Dezember, 9.30-17 Uhr

Akademie der Erzdiözese, Freiburg

Ursula Stengle, Innenarchitektin, ö.b.u.v.

Sachverständige, Köln

Ein Preisnachlass von bis zu 50 Prozent ist bei diesen Kursen möglich. Antragsformulare finden Sie unter www.ifbau.de > Förderprogramme > ESF-Fachkursförderung

Neues Bauvertragsrecht

Die Neuregelung des Werkvertragsrechts 2018 (18508)

Montag, 15. Januar, 18-21.15 Uhr

Tankturm, Heidelberg

Marko Wedemeyer, Rechtsanwalt, Karlsruhe

Architekten- und Bauvertragsrecht kompakt (18511)

Montag, 22. Januar, 18-21.15 Uhr

Haus der Architekten, Stuttgart

Eric Zimmermann, Justiziar Architektenkammer Baden-Württemberg

Bauvertragsrecht 2018 – Alle Neuregelungen und ihre Bedeutung (18514)

Mittwoch, 24. Januar, 9.30-17 Uhr

Haus der Architekten, Stuttgart

Karsten Meurer, Rechtsanwalt, Stuttgart

Änderungen und Auswirkungen im Bauvertragsrecht (18512)

Mittwoch, 31. Januar, 18-21.15 Uhr

Bezirksgeschäftsstelle, Reutlingen

Dr. Markus Bermanseder, Rechtsanwalt, Stuttgart

Bauvertragsrecht 2018 – Grundlegende Neuordnungen (18509)

Montag, 19. Februar, 18-21.15 Uhr

Graf-Zeppelin-Haus, Friedrichshafen

Prof. Dr. Mathias Preussner, Rechtsanwalt, Konstanz



© Hans-Jürgen Landes



Terminkalender

Veranstaltungen des Instituts Fortbildung Bau

Datum	Uhrzeit	Ort	Veranstaltung (V-Nr.)	UStd ¹⁾	Preis € ²⁾
1.12.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Wohnen für alle! (17184)	8	235,- 175,-
1.12.	9.30-17 Uhr	Tankturm, Heidelberg	Sanieren im Denkmalschutz (17194)	8	235,- 175,-
4.12.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Urbane Ressourcen – Entwerfen mit Abstandsflächen (17196)	8	265,- 205,-
4.12.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Jahresrückblick Bauleitplanung 2017 (17558) ISB Berlin, www.isw-isb.de	8	280,-
4.12.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Optimale Selbstorganisation für Architekten (17741)	8	235,- 175,-
4.+5.12.	9.30-17 Uhr	Volkshochschule Stuttgart	VectorWorks – Aufbauseminar (171105) VHS Stuttgart, www.vhs-stuttgart.de	16	360,-
4.12.	9.30-17 Uhr	Akademie der Erzdiözese, Freiburg	Die neue EnEV – Auswirkungen auf die Planung von Gebäuden (17247)	8	265,- 205,-
4.12.	18-21.15 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Bauanträge richtig stellen – Praxisseminar (17544)	4	115,- 85,-
4.12.	18-21.15 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Souverän und ausgeglichen als Teilzeitkraft (17689)	4	115,- 85,-
4.12.	18-21.15 Uhr	Architekturschaufenster, Karlsruhe	Beton – die graue Eminenz (17182)	4	115,- 85,-
4.12.	18-21.15 Uhr	Architekturforum, Freiburg	Stolpersteine in Wettbewerbsverfahren (17549)	4*	125,-
5.12.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Energetische Sanierungskonzepte (17197)	8	265,- 205,-
5.12.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Glas im Bauwesen (17251)	8*	265,-
6.12.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Öffentliches Bauplanungs- und Bauordnungsrecht (17540)	8	235,- 175,-
6.12.	9.30-17 Uhr	Architekturschaufenster, Karlsruhe	Expertenseminar zur HOAI – Änderungen im Vergleich (17676)	8*	265,-
6.12.	18-21 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Denkmalpflege im Dialog II – Baustoffe und Baukonstruktionen (17919)	2	25,-
6.12.	18-21.15 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Grundlagen Bodenkunde – Neue Normierungen (17258)	4	115,- 85,-
6.12.	18-21.15 Uhr	Bezirksgeschäftsstelle Tübingen, Reutlingen	Nachtragsmanagement für Projektleiter (17697)	4*	125,-
7.12.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Pflegeheime planen und modernisieren (17187)	8*	265,-
7.12.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Personalentwicklung – Teil I: Mitarbeiterführung (17673)	8*	265,-
7.12.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Umgang mit Beschwerden von Projektbeteiligten (17774)	8	235,- 175,-
7.12.	9.30-17 Uhr	Graf-Zeppelin-Haus, Friedrichshafen	Baurecht beim Planen und Bauen im Bestand (17547)	8	235,- 175,-
8.12.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Personalentwicklung – Teil II: Teamentwicklung (17674)	8*	265,-
8.12.	9.30-17 Uhr	Volkshochschule Stuttgart	Adobe Acrobat – PDFs bearbeiten (171109) VHS Stuttgart, www.vhs-stuttgart.de	8	175,-
8.+9.12.	9.30-17 Uhr	Volkshochschule Stuttgart	SketchUp – Objekte schnell und einfach in 3D (171107) VHS Stuttgart, www.vhs-stuttgart.de	16	360,-
8.12.	9.30-17 Uhr	Tankturm, Heidelberg	Workshop Architekturfotografie (17174)	8*	265,-
11.12.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Barrierefreiheit im Außenbereich (17195)	8	235,- 175,-
11.12.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Ziele erreichen und sich durchsetzen (17737)	8*	265,-
11.-14.12.	9.30-17 Uhr	Volkshochschule Stuttgart	AutoCAD für Städtebau/Landschaftsplanung (171102) VHS Stuttgart, www.vhs-stuttgart.de	32 16	520,-
11.12.	9.30-17 Uhr	Architekturschaufenster, Karlsruhe	Durchsetzung am Bau und im Projekt (17731)	8*	265,-
11.12.	18-21.15 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Änderungen und Auswirkungen im Bauvertragsrecht (17555)	4*	125,-
11.12.	18-21.15 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Partnerschaftsgesellschaft – mit oder ohne Haftungsbeschränkung (17680)	4*	125,-
11.12.	18-21.15 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Website-Check: Optimieren Sie Ihre Internetseiten! (17738)	4	115,- 85,-
11.12.	18-21.15 Uhr	Graf-Zeppelin-Haus, Friedrichshafen	Barrieren überwinden am und im Denkmal (17192)	4	115,- 85,-
11.12.	18-21.15 Uhr	Architekturforum, Freiburg	Der vollständige und erfolgreiche Bauantrag (17542)	4	115,- 85,-
12.12.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Qualitätssicherung im energieeffizienten Bauen (17248)	8*	265,-
12.12.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Betriebswirtschaftliches Know-how für Architekten (17424)	8	235,- 175,-
12.12.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Die eigene Website im Architekturbüro (17739)	8	235,- 175,-
12.+13.12.	9.30-17 Uhr	Architekturschaufenster, Karlsruhe	Projektleitung als Führungsaufgabe (17732)	16*	480,-
14.12.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Energiegerechte Stadtentwicklung – Der Weg zur CO ₂ -neutralen Stadt (17185)	8	235,- 175,-
15.12.	9.30-17 Uhr	Architekturschaufenster / Bezirksgeschäftsstelle	Lüftungskonzepte für Wohngebäude (17244)	8	265,- 205,-
18.+19.12.	9.30-17 Uhr	Akademie der Erzdiözese, Freiburg	Bauleitung im Innenausbau (17366)	16	460,- 340,-
15.1.	9.30-17 Uhr	Volkshochschule Stuttgart	AutoDesk Revit Architecture – Umbau- und Variantenplanung (18114) VHS Stuttgart, www.vhs-stuttgart.de	8	175,-

Datum	Uhrzeit	Ort	Veranstaltung (V-Nr.)	UStd ¹⁾	Preis € ²⁾
15.1.	18-21.15 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Die Abnahme (18305)	4*	125,-
15.1.	18-21.15 Uhr	Tankturm, Heidelberg	Die Neuregelung des Werkvertragsrechts 2018 (18508)	4*	125,-
16.1.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Nachfolgeregelung und Bürobewertung für Architekten (18604)	8*	265,-
16.+17.1.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Projektleiterkompetenzen (18610)	16*	480,-
17.1.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Baumängel (18208)	8*	265,-
17.1.	18-21 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Denkmalpflege im Dialog III – Kulturdenkmale und aktuelle Anforderungen (18901)	2	25,-
17.1.	18-21.15 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Mitarbeiter führen, motivieren und binden (18602)	4*	125,-
18.1.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Textile Gebäudehüllen – Konstruktion und Umsetzung (18111)	8	235,- 175,-
18.1.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Stressmanagement (18603)	8	235,- 175,-
18.1.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Basiswissen Bauleitung – Teil I (18301)	8	235,- 175,-
18.1.	9.30-17 Uhr	Graf-Zeppelin-Haus, Friedrichshafen	Souverän und sicher als Architektin (18703)	8	235,- 175,-
ab 19.1.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Lehrgang Der Architekt als Honorarsachverständiger (18860)	78	2.850,-
19.+20.1.	9.30-17 Uhr	Haus der Architekten, Stuttgart	Architekturillustration und Photoshop (18101)	16	460,- 340,-
19.1.	9.30-17 Uhr	Architekturschau fenster, Karlsruhe	Basiswissen Bauleitung – Teil II (18302)	8	235,- 175,-

¹⁾ Mit * gekennzeichnete Fortbildungsstunden gelten nur für Mitglieder mit Berufserfahrung

²⁾ Die Preise der IFBau-Seminare gelten für Kammermitglieder|AIP/SiP

Kalender im Internet

- » Veranstaltungen zu baukulturellen Themen: www.architekturtreff.de
- » Komplettes Programmangebot des Instituts Fortbildung Bau: www.ifbau.de
- » Alle Veranstaltungen, die von der Architektenkammer als Fortbildung anerkannt sind: www.akbw.de/anerkannte-fortbildungen.htm

Fachsymposium und Fachexkursion

Circular Economy

Kreislaufwirtschaft auf dem Bau – ein Beitrag zum nachhaltigen Bauen

Die Bauwirtschaft hat einen hohen Rohstoffbedarf. Die Steigerung der Ressourcenproduktivität ist daher ein wesentlicher Schritt in Richtung eines nachhaltigen Bauens. Als Leitbild kann hierbei das Prinzip „Cradle to Cradle“ und damit eine idealerweise unendliche Zirkulation von Materialien gelten.

Bauen für die Zukunft bedeutet vor diesem Hintergrund eine recyclinggerechte Konstruktion der Gebäude und die Verwendung von Baustoffen, die sich im Rahmen des Rückbaus und Abbruchs von Gebäuden in einer Form gewinnen lassen, die eine möglichst verlustfreie Wiederaufbereitung und Verarbeitung zu Baustoffen zulässt.

Eine circular economy oder Kreislaufwirtschaft im Bausektor setzt voraus, dass die verwendeten Baustoffe auf einer Roh-

stoffbasis hergestellt werden, die den Materialkreislauf ermöglichen. Das Bauschuttrecycling muss sich diesen neuen Herausforderungen stellen und zukünftig in der Lage sein, die mineralischen Bauabfälle so aufzubereiten, dass eine Vielzahl in Zusammensetzung und Eigenschaften homogener Materialströme entsteht, die in der Baustoffindustrie ohne Abstriche als Rohstoff verwendet werden können.

Ein nachhaltiges Bauen bedeutet aber auch, Gebäude möglichst ressourcenschonend zu konzipieren und den spezifischen Rohstoffeinsatz möglichst niedrig zu halten. Nachhaltig denken und den Gebäudebestand möglichst zu sanieren und zu ertüchtigen, ist ebenfalls ein wesentlicher Baustein in Richtung eines nachhaltigen Bauens.

Schwerpunkte des vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg veranstalteten fünften Fachsymposiums mit optionaler Fachexkursion sind:

- » Bestand mal nachhaltig denken – Sanierung von Gebäuden und Erhalt von Stadtquartieren
- » Schon bei der Planung der Gebäude an die Recyclingfähigkeit denken

- » Konzeption von Neubauten mit einem möglichst geringen spezifischen Ressourceneinsatz
- » Kreislaufführung mineralischer Bauabfälle
- » R-Beton, die ressourcenschonende Baustoffalternative

Circular Economy

Kreislaufwirtschaft auf dem Bau – ein Beitrag zum nachhaltigen Bauen

Mittwoch, 24. Januar 2018, 11-19 Uhr, Fachexkursion (separat buchbar); Donnerstag, 25. Januar 2018, 9-17 Uhr, Fachsymposium Ministeriumsgebäude (straßenseitiger Haupteingang), Erdgeschoss, Konferenzsaal 1 und 2, Willy-Brandt-Str. 41, Stuttgart

Teilnahmegebühren:

Exkursion: 50 Euro; Fachsymposium: 40 Euro (Verpflegungspauschale); für Mitglieder der Architektenkammer ermäßigt um 10 Euro

Anmeldung (Tagung Nr. 2 FGL) bis spätestens 10. Januar telefonisch, per Fax oder Mail bei der Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg, Postfach 103439, 70029 Stuttgart, Telefon 0711 126-2816, Telefax 0711 126-2893, Fritz-Gerhard.Link@um.bwl.de

Das Symposium ist als Fortbildung anerkannt.

Weitere Informationen und Anmeldung: www.umweltakademie.baden-wuerttemberg.de > **AKTIV > Veranstaltungen > Kalender: 1.2018**